



Frauen in «Männerberufen»: Automatikerin Jennifer Dönni und Konstrukteurin Joia Dossenbach von der Trumpf Maschinen AG in Baar.

Berufsbildung Zug

Berufswahl Die Rolle der Eltern

Berufsabschluss für Erwachsene Massgeschneiderte Wege zum EFZ

Fachhochschule Neuer Campus in Zug-Rotkreuz



21



39



47

Inhaltsverzeichnis

- 5 **Chefwort**
«Wir lassen niemanden fallen»
- 9 **Berufswahl**
«Die Rolle der Eltern ist entscheidend»
- 13 **zebi 2016**
«Beobachten und selber ausprobieren»
- 17 **I-B-A 20+**
Türöffner für Migranten ab 20 Jahren
- 21 **Eidg. Berufsattest EBA**
«Ein Etappenziel nach dem anderen»
- 25 **Berufsmaturität BM**
Startschuss für beruflichen Höhenflug
- 28 **Genderproblematik**
«Mädchen tun jeder Gruppe gut»
- 31 **Ausbilden im Verbund**
Kompetenzzentrum industrielle Berufsbildung
- 35 **Berufsbildung International**
«Für Lernende, die mehr leisten wollen»
- 39 **Way up plus**
«Ich will eine gute Geschäftsführerin sein»
- 43 **Berufsabschluss für Erwachsene**
«Mehr Selbstwertgefühl dank EFZ»
- 47 **Höhere Berufsbildung**
Junger Unternehmer voller Tatendrang
- 51 **Campus Zug-Rotkreuz**
«Wir spüren, dass wir willkommen sind»

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Über zwei Drittel aller Jugendlichen im Kanton Zug starten nach der obligatorischen Schulzeit ihre Berufskarriere mit einer Lehre. In der beruflichen Grundbildung eignen sich die jungen Menschen nicht nur die theoretischen Fachkenntnisse eines Berufs an. Sie lernen auch, diese in der Praxis umzusetzen, sich in der Arbeitswelt erfolgreich zu bewegen und mit Menschen unterschiedlicher Couleur zusammenzuarbeiten. Damit legen sie den Grundstein für zahlreiche Wege im Berufsleben. Dank unserem Berufsbildungssystem stehen unzählige Möglichkeiten bereit, sich den Fähigkeiten und Wünschen entsprechend weiterzubilden – sei es mit einem Vollzeitstudium oder mit einer berufsbegleitenden Weiterbildung.

Wir freuen uns, Sie auch in diesem Jahr mit dem vorliegenden Magazin über Wege und Perspektiven der Zuger Berufsbildung zu informieren. Erfahren Sie aus erster Hand, wie unser duales Berufsbildungssystem allen Jugendlichen einen massgeschneiderten Einstieg in die Berufswelt ermöglicht und was sich Neues in der Zuger Berufsbildungslandschaft getan hat. Daneben beleuchten wir wie gewohnt die Angebote der Höheren Berufsbildung und geben den Jugendlichen – und ihren Eltern – Tipps für die Berufswahl. Blättern Sie weiter, es lohnt sich!

Zu guter Letzt danken wir allen, die sich für die Berufsbildung engagieren und die Jugendlichen auf ihrem Bildungsweg unterstützen. Den Jugendlichen, die in diesen Tagen voller Tatendrang ihre Berufslehre in Angriff genommen haben, wünschen wir für diese wegweisende Zeit Erfolg, Ausdauer, viele tolle Begegnungen und Freude bei ihrer Ausbildung.



Beat Schuler

Leiter Amt für Berufsbildung Kanton Zug



Bist du bereit für eine spannende Zukunft?

Möchtest auch du in coole Projekte involviert sein und hast du Lust auf ein erfolgreiches Zusammenspiel in einem tollen Team? Dann haben wir das Richtige für dich: eine Lehre als Kauffrau/Kaufmann. Erfahre mehr unter zugerkb.ch/lehrstellen und sende uns deine Bewerbung.

Wir begleiten Sie im Leben.



Der Zuger Volkswirtschaftsdirektor Matthias Michel im Gespräch mit Alex Piazza, Chefredaktor des Magazins «Berufsbildung Zug».

Chefwort

«Wir lassen niemanden fallen»

Die Lehrstellensituation ist in Zug – im Gegensatz zu vielen anderen Kantonen – stabil. Und auch sonst ist es um die Berufsbildung in unserem Kanton gut bestellt. Volkswirtschaftsdirektor Matthias Michel nennt in unserem Interview die Gründe.

Text **Alex Piazza**
Bild **Daniel Schwab**

Matthias Michel, wie steht es um die Berufsbildung im Kanton Zug?

Sehr gut. Vor den Sommerferien nahm ich an der Eröffnungsfeier des Kompetenzzentrums industrielle Berufsbildung in Zug teil. Als zwei Referenten – beide mit international einschlägiger Berufserfahrung auf höchster Führungsebene – unser duales Berufsbildungssystem in den höchsten Tönen lobten, wurde mir einmal mehr klar, wie gut die Kombination von Wirtschaft und Staat funktioniert. Die Tatsache, dass wir in Zug viele Berufslernende aus angrenzenden Kantonen ausbilden, zeigt mir zudem, dass wir nicht nur über attraktive Betriebe, sondern auch über hochstehende Bildungsinstitute verfügen.

Im Kanton Zug ist das Amt für Berufsbildung dem Wirtschaftsdepartement unterstellt. Das ist

schweizweit fast ein Unikum. Was bringt es für Vorteile?

Ich habe täglich Kontakte zu Unternehmerinnen und Unternehmern, habe die Berufsbildung sozusagen immer in meinem Rucksack dabei. Wenn ein neues Unternehmen aus dem Ausland nach Zug kommt, wissen die Manager oft nicht, was ein «Lehrling» ist. Ich erkläre ihnen dann unser System und zeige ihnen auf, wie sie Teil davon werden können. Bereits am Tag darauf erhalten sie einen Anruf des Amts für Berufsbildung.

Die Lehrlingsausbildung ist für die Unternehmen anspruchsvoller geworden. Einverstanden?

Das stimmt. Deshalb versuchen wir, die Unternehmen bestmöglich zu unterstützen. Wenn ein Betrieb aufgrund seiner starken Spezialisierung oder fehlender Ressourcen



Peer Schnyder, Lernender Kaufmann 3. Lehrjahr, Bossard AG

AUGEN AUF BEI DER BERUFSWAHL

Die richtige Berufswahl kann das Leben von Jugendlichen stark beeinflussen – umso wichtiger ist es, eine Lehrstelle zu wählen, die den Bedürfnissen und Talenten gerecht wird.

Bossard steht nicht nur für Verbindungstechnik – Bossard steht für eine kontinuierliche und solide Entwicklung, die von der Gründerfamilie seit sieben Generationen vorangetrieben wird.

Wir bieten umfangreiche Möglichkeiten, in einem dynamischen und international ausgerichteten Umfeld die

Kenntnisse und Begabungen optimal einzusetzen und die berufliche Karriere zu entwickeln. Als langjähriger und erfahrener Ausbildungsbetrieb bieten wir auf 2017 folgende Berufslehren an:

- Kaufmann / Kauffrau
- Logistiker/in
- Informatiker/in Applikationsentwickler

Werden auch Sie Mitglied eines Siegerteams – wählen Sie Bossard als Ausbildungsbetrieb!



www.bossard.com/berufsbildung

BOSSARD

Proven Productivity



Dennis Both (16) aus Cham hat gut lachen: Er hat soeben bei der Amag Zug seine Lehre als Carrossier Spenglerei EFZ begonnen. (Bild Chiara Piazza)

1200 neue Berufslernende

Im Kanton Zug haben in den ersten Augustwochen gegen 1200 Jugendliche ihre Berufslehre begonnen. Gut ein Drittel davon pendelt aus angrenzenden Kantonen. Von den insgesamt 842 Jugendlichen, die diesen Sommer im Kanton Zug ihre obligatorische Schulzeit beendeten, haben sich 584 für eine berufliche Grundbildung entschieden. Das entspricht einem Anteil von fast 70 Prozent. Zu diesem Ergebnis kam die Schulerhebung, die das BIZ Zug jährlich mit Unterstützung der Lehrpersonen bei den Jugendlichen durchführt. Gut die Hälfte aller jungen Frauen wählen dieselben drei Berufe: Kauffrau, Fachfrau Gesundheit, Detailhandelsfachfrau. Bei den jungen Männern liegen Kaufmann, Informatiker und Detailhandelsfachmann auf den ersten drei Plätzen. Rund 10 Prozent haben sich entschieden, die Lehre mit Berufsmaturität zu absolvieren. Die meistgewählten BM-Ausrichtungen sind Technik, Architektur, Life Sciences sowie Wirtschaft und Dienstleistungen, Typ Wirtschaft. Sie halten sich zahlenmässig in etwa die Waage.

nicht in der Lage ist, eine Ausbildung aus einer Hand anzubieten, kann er zum Beispiel auf Lehrbetriebsverbünde zurückgreifen. Auch wenn jemand Schwierigkeiten mit einem Lernenden hat, sei es im fachlichen oder persönlichen Bereich, bieten wir entsprechende Anlaufstellen. Für die komplexen Fälle gibt es das Case Management Berufsbildung. In unserem System wird niemand fallen gelassen.

Und wie unterstützen Sie die leistungsstarken Lernenden?

Der klassische Weg der Talentförderung ist zweifellos die Berufsmaturität. Der Kanton Zug verfügt heute über die dritthöchste BM-Quote aller Kantone. Gymnasiale Maturandinnen und Maturanden, die in die Berufsbildung wechseln wollen, profitieren vom Angebot «way up plus», einem kompakten Lehrgang, der zum eidgenössischen Fähigkeitszeugnis führt. Weiter motivieren wir leistungsstarke Jugendliche, bei Programmen wie «Schweizer Jugend forscht» mitzumachen. Nach Abschluss der Lehre und einigen Jahren Berufserfahrung steht den jungen Berufsleuten zudem die gesamte attraktive Palette der Höheren Berufsbildung offen.

Sie sind der oberste Chef der Berufsbildung im Kanton Zug. Was macht Sie besonders stolz?

Dass wir es immer wieder schaffen, Leuchttürme zu setzen. So wie die Lancierung der schweizweit einzigartigen, mehrheitlich englischsprachigen Berufslehre für Kaufleute und Informatikerinnen und Informatiker. Oder dass das IT-Departement der Hochschule Luzern nach Rotkreuz gekommen ist. Grundsätzlich macht mich auch stolz, dass wir für die grosse Breite der Lernenden eine qualitativ gute Ausbildung anbieten. Dazu zwei Beispiele: Unser Kaufmännisches Bildungszentrum Zug wurde vor zwei Monaten – als einzige öffentliche Berufsfachschule – mit dem Schweizer Schulpreis ausgezeichnet. Und im Frühling erwies Bundespräsident Schneider-Ammann dem Gewerblich-industriellen Bildungszentrum Zug die Ehre, weil er erfahren wollte, wie wir in Zug dem Fachkräftemangel konkret entgegenwirken.

Haben Sie noch einen Wunsch an die Zuger Lehrbetriebe?

Ich wünsche mir, dass Firmen, die zum Beispiel durch die Frankenstärke unter Druck geraten sind, nicht kurzfristig bei der Lehrlingsausbildung sparen. Sie engagieren sich aus eigenem Interesse in der Nachwuchsförderung. Es kann zwar sein, dass die Jugendlichen nach der Lehre weiterziehen. Ein guter Arbeitgeber wirkt aber wie ein Magnet, so dass junge Talente oft zurückkehren.

ICT BERUFE

sind ein gutes Sprungbrett
für erfolgreiche, attraktive
KARRIEREN!



**ICT Berufsbildung
Zentralschweiz**



Mediamatiker/in EFZ

Informatiker/in EFZ

Applikationsentwicklung oder Systemtechnik

Informatikpraktiker/in EBA

ZEBI 

Zentralschweizer Bildungsmesse

vom 3. bis 6. November 2016

NEU seit
August 2016

Basislehrjahr

Modell «Splitting»



ICT-SCHNUPPERTAGE

in Adligenswil

An unseren Schnuppertagen erhältst du Informationen
für deine Berufswahl, erledigst dabei praktische Arbeiten
und lernst folgende ICT-Berufsbilder kennen

Informatik

Mediamatik

Elektronik

Multimediaelektronik



Jetzt online anmelden für **Kurs 1**, Mo, 3.-4. Okt. 2016 &
Kurs 2, Do, 13.-14. Okt. 2016. Weitere Kurse in den Fasnachts-,
Oster- und Sommerferien 2017.

www.ict-bz.ch/schnuppertage

Ein Projekt von ICT BZ, Schindler, Swiss Mechanic und VSRT.



Ebikonstrasse 75 | 6043 Adligenswil | 041 371 24 24 | info@ict-bz.ch | ict-bz.ch



Urs Brüttsch: «Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen in der Berufswahl, noch wichtiger als die Lehrkräfte oder Gleichaltrige.»

Berufswahl

«Die Rolle der Eltern ist entscheidend»

Die Eltern fiebern mit, wenn ihre Kinder auf Lehrstellensuche gehen. Urs Brüttsch, Leiter Amt für Berufsberatung des Kantons Zug, kennt das aus eigener Erfahrung: Drei seiner vier Kinder absolvierten eine berufliche Grundbildung.

Text **Alex Piazza**
Bild **Daniel Schwab**

Urs Brüttsch, mit Ihrem Team beraten Sie Jugendliche auf deren Weg in die Berufswelt. Inwiefern beziehen Sie die Eltern in diesen Prozess mit ein?

Im ersten Semester findet jeweils eine Elternorientierung für alle 8. Klassen statt. Das ist für die Eltern quasi der Auftakt in die Berufswahl ihrer Kinder. Mit unserem Elternnewsletter «Berufswahl» informieren wir sie regelmässig, welche Schritte angezeigt sind und wie sie die Jugendlichen unterstützen können. Weiter sind sie bei den Beratungsgesprächen willkommen, wo sie ihre Fragen und Anliegen einbringen können. Im Laufe des Prozesses sollen die Jugendlichen aber auch allein mit uns zusammenarbeiten und selbständig aktiv werden.

Wie wichtig sind die Eltern bei der Berufswahl aus Sicht der Jugendlichen?

Umfragen zufolge sind Mütter und Väter die wichtigsten Bezugspersonen in der Berufswahl, wichtiger als die Lehrkräfte oder Gleichaltrige. Die Jugendlichen vertrauen darauf, dass ihre Eltern sie gut kennen und dementsprechend beraten können. Alle Beteiligten müssen offen sein für die Diskussion, denn letztlich soll die spätere Berufslösung von allen getragen werden. Hauptsache ist aber, dass es für die Jugendlichen stimmt. Sie sind im Berufswahlprozess in jedem Fall die Hauptpersonen.

Vom Diskutieren mal abgesehen: Wie sonst können die Eltern Einfluss auf den Berufsentscheid ihrer Kinder nehmen?

Es ist wichtig, dass die Eltern Interesse zeigen. Beispielsweise indem sie nachfragen, was in der Schule gerade zum Thema Berufswahl passiert oder ihr Kind bitten, das

1300

attraktive Lehrstellen in der Zentralschweiz in über

600

verschiedenen Berufen und Lehrbetrieben



Hier erhältst du alle
wichtigen Informationen
www.focusMEM.ch > Zentralschweiz

focusMEM.ch

BERUFSBILDUNG SCHWEIZ
FORMATION PROFESSIONNELLE SUISSE
FORMAZIONE PROFESSIONALE SVIZZERA



Zeitgemäss: Über die BIZ-App finden Jugendliche alle gewünschten Informationen betreffend Berufswahl. Jederzeit und überall auf der Welt. (Bild Daniel Schwab)

Nützliche BIZ-App

Das Smartphone ist bei den Jugendlichen allgegenwärtig. Warum sollte es nicht auch für die Lehrstellensuche genutzt werden? Mit der kostenlosen BIZ-App finden Jugendliche spielerisch Berufe, die ihren Neigungen und Wünschen entsprechen. Sie gelangen mit einem Interessententest unkompliziert zu den wichtigsten Informationen der jeweiligen Berufe sowie den offenen Lehrstellen. Werden persönliche Berufsfavoriten definiert, meldet die App mittels Push-Nachricht, wenn neue offene Lehrstellen ausgeschrieben sind. Die App greift hierfür auf den Lehrstellennachweis «Lena» zurück (www.berufsberatung.ch). Zudem bietet die BIZ-App die Möglichkeit, gleich mit den Lehrbetrieben in Kontakt zu treten und dank der Live-Ansicht gelangt man direkt vor die Tür des Wunschlehrbetriebs. Die BIZ-App kann direkt via App Store und Google Play heruntergeladen werden. Übrigens: Der Kanton Zug war bei der Einführung der BIZ-App vor zwei Jahren zentralschweizweit Pionier.

Berufswahlportfolio zu zeigen. Weiter empfehlen wir den Eltern, zusammen mit dem Kind Infoveranstaltungen herauszusuchen, die von Interesse sein könnten. Sinnvoll ist es auch, die Kinder mal ins Berufsinformationszentrum BIZ zu begleiten. Nicht zuletzt können Eltern dem Kind ihren eigenen Arbeitsplatz zeigen oder durch Freunde und Bekannte weitere Einblicke in die Berufswelt verschaffen. Gelegenheit dazu bietet zum Beispiel der Nationale Zukunftstag Anfang November.

Welche Funktion haben die Eltern, wenn der Berufsentscheid gefallen ist?

Wichtig ist, dass die Eltern ihre Kinder dazu anhalten, einen «Plan B» zu entwickeln. Hilfe beim Erstellen der Bewerbungsunterlagen erhalten die Jugendlichen grundsätzlich in der Schule. Aber auch hier können die Eltern nützliche Tipps geben. Wir empfehlen, sich nicht mehr als ein Jahr vor Lehrbeginn zu bewerben, da sich in diesem Alter noch sehr viel verändern kann.

Begleiter, Motivator, Tröster. Wo liegen die Grenzen der elterlichen Unterstützung?

Eltern wollen immer nur das Beste für ihre Kinder, aber sie können ihnen nicht alle Entscheidungen abnehmen. Gewisse Erfahrungen müssen die Jugendlichen selber machen: Infoveranstaltungen in den Betrieben besuchen, schnuppern, Vorstellungsgespräche führen, einen Eignungstest absolvieren, Absagen entgegen nehmen. Auch wenn die Unterstützung durch die Eltern sehr wichtig ist, sollten die Jugendlichen lernen, etwas selbstständig anzupacken. Der gesamte Berufswahlprozess ist für die Eltern ein Balanceakt zwischen Mitgehen und Loslassen.

Die Berufswelt hat sich in der letzten Zeit stark verändert, auch im Bereich Ausbildung. Wie können sich die Eltern auf den neuesten Stand bringen?

Es gibt viele Informationsquellen: BIZ, Elternorientierungen, Medienberichte. Die Eltern müssen aber nicht zwingend auf dem neuesten Stand sein. Dafür gibt es ja unsere Beratungsstelle in Zug. Wir bereiten die vielen Informationen sinnvoll auf und stellen sie adressatengerecht zur Verfügung, nicht zuletzt in der neuen BIZ-App. Von den Eltern erwarten wir, dass sie ihre Kinder begleiten und ermuntern, unser Angebot zu nutzen. Manche kostet es vielleicht Überwindung, Hilfe von aussen anzunehmen. Hier ist Verantwortung gegenüber den Kindern gefragt. Wenn gar nichts mehr läuft, braucht es professionelle Hilfe. Informationsunterlagen mit Tipps und Erläuterungen zum Thema Berufswahl können die Eltern unter www.zg.ch/biz herunterladen oder im BIZ in Zug ausleihen.



MACH EINE

SCHNUPPERLEHRE

AUF DEM BAU.

bauberufe.ch





Markus Hirt: «Die Zebi richtet sich auch an Berufstätige, die sich neu orientieren wollen oder einen Kick für ihre Karriere suchen.»

zebi 2016

«Beobachten und selber ausprobieren»

Die Zentralschweizer Bildungsmesse zebi bietet Jugendlichen eine wertvolle Unterstützung im Berufswahlprozess. Messeleiter Markus Hirt sagt, was den 4-tägigen Event so einzigartig macht und wie sich die Jugendlichen darauf vorbereiten können.

Text **Alex Piazza**
Bild **Alex Piazza**

Markus Hirt, vom 3. bis 6. November findet in der Messe Luzern zum 9. Mal die zebi statt. Gibt es Neuerungen?

Da die zebi nun jährlich und nicht wie bis anhin im 2-Jahres-Rhythmus stattfindet, haben wir die Ausstellungsdauer auf vier Tage reduziert. Dadurch verzeichnen wir zwar insgesamt etwas weniger Besucher, dafür können die Aussteller genau das richtige Zielpublikum ansprechen, nämlich die Achtklässler. In den vergangenen Jahren strömten gezwungenermassen viele Siebtklässler an die zebi. Das ist eindeutig zu früh. Auf dieser Stufe beschäftigen sich die Lernenden vorwiegend mit ihren Stärken und Neigungen und sind noch zu weit weg von der eigentlichen Berufswahl.

Was bieten Sie den Achtklässlern?

An der Ausstellung präsentieren wir 140 Berufe. Hier können die Jugendlichen nicht nur Berufsleuten bei der Arbeit zuschauen, sie haben auch die Möglichkeit, selber Hand anzulegen. Sei es beim Blutdruck messen, Nähmaschinen bedienen oder Roboter programmieren. Ein weiteres grosses Plus: Die Jugendlichen treffen an der zebi direkt auf Berufsbildnerinnen und Berufsbildner, aber auch auf aktuelle Lernende, die vor kurzem noch in der gleichen Situation waren und deshalb die gleiche Sprache sprechen.

Wie können sich die Jugendlichen auf den zebi-Besuch vorbereiten?

Auf unserer Homepage stellen wir jeden Beruf und jeden Aussteller vor. Neu bieten wir einen digitalen Berufsscheck, mit dem die Jugendlichen auf spielerische Art herausfinden können, ob sie eher ein Praktiker, eine Organisatorin



Gesundheitsberufe

eine sinnvolle Wahl.

Du bist auf der Suche nach einer attraktiven Ausbildung mit Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten? Dann tauche ein in die Welt der Gesundheitsberufe und finde einen sinnvollen Beruf fürs Leben!

www.zigg.ch



Motivationspsychologin Maja Storch referiert am Vormittag über Stolpersteine, denen Lernende auf ihrem Weg zum beruflichen Erfolg begegnen. (Bild Marcel Arnold)

Forum für Berufsbildende

Am Mittwoch, 5. Oktober, findet im Lorzensaal in Cham ein Weiterbildungstag für Berufsbildende zum Thema «Die Lehre – eine Gratwanderung zum Erfolg» statt. Dr. Maja Storch vom Institut für Selbstmanagement und Motivation ISMZ erklärt am Vormittag, wie man gezielt das tut, was man wirklich will. Das Referat gibt eine Einführung in die moderne Motivationspsychologie und verrät, wie bewusste Absicht und unbewusste Bedürfnisse koordiniert werden können. Am Nachmittag ist die Reihe an Gian Gilli, Coach und Mentor für Höchstleistende in Beruf und Sport. Er zeigt auf, dass eine gute Leistungsqualität im Wesentlichen von der mentalen Einstellung abhängt. Sportler gehen vor dem Wettkampf «in den Tunnel». Wenige und richtige Gedanken ermöglichen den Fokus für Spitzenleistungen. Die Berufsbildenden können an verschiedenen Workshops teilnehmen. Es wird mit Fachexperten an Themen gearbeitet, welche die Akteure der Berufsbildung in ihrer täglichen Arbeit herausfordern. Anmeldungen sind möglich unter www.zg.ch/berufsbildung.

oder ein Helfertyp sind. Am Ende erstellt der Computer eine Liste, woraus sie ersehen, welche Berufe für sie in Frage kommen und an welchem Stand sie diese finden. Wichtige Multiplikatoren sind für uns aber auch die Lehrpersonen, welche die Informationen in die Klassen hinaustragen. Über die Berufsberatungen werden sie mit den wichtigsten Infos zur Berufswahl versorgt. Darunter ist auch das Blatt «10 Tipps für Lehrpersonen», das aufzeigt, wie man als Lehrperson seine Klasse auf die zebi vorbereiten kann.

Wie viele Besucher erwarten Sie an den vier Tagen?

Ich rechne mit 14 000 Jugendlichen und 10 000 Erwachsenen. Am Donnerstag und Freitag dürften etwa 550 Klassen aus allen sechs Zentralschweizer Kantonen kommen. Das entspricht einer fast 100-prozentigen Abdeckung unter den 8. Klassen. Und viele Jugendliche kommen am Wochenende nochmals mit ihren Eltern vorbei. Diese Familienbesuche haben in den letzten Jahren stark zugenommen. 2015 zählten wir am Sonntag stolze 8000 Besucher. Das ist auch gut so, denn die Berufswahl muss zu einem grossen Teil zu Hause stattfinden. Die Gespräche am Familientisch sind in meinen Augen ebenso wichtig wie der Besuch bei der Berufsberatung oder die Unterstützung durch die Lehrperson.

Die zebi richtet sich aber nicht nur an Jugendliche im Berufswahlprozess und ihre Eltern, oder?

Das ist richtig. Am Samstag und Sonntag kommen jeweils viele Berufstätige, die sich neu orientieren wollen oder einen Kick für ihre Karriere suchen. Auch Frauen, die nach der Babypause wieder ins Berufsleben einsteigen möchten, sind bei uns richtig. Ihnen allen bieten wir eine reichhaltige Palette an Weiterbildungsmöglichkeiten.

Auf welches Rahmenprogramm dürfen sich die Besucherinnen und Besucher freuen?

Besonders spannend sind zweifellos die Schweizer Berufsmeisterschaften der Malerinnen, Gipser, Kosmetikerinnen und Schreiner. Hier werden die Teilnehmenden für die Berufs-WM 2017 in Abu Dhabi gekürt. Attraktiv ist sicher auch unser neues Angebot «Bewerbungsgespräch üben», wo Jugendliche mit einer Berufsbildnerin oder einem Wirtschaftsvertreter 1:1 ein Bewerbungsgespräch simulieren können. Deshalb erwarten wir auch, dass sich die Jugendlichen auf dieses Gespräch vorbereiten und sich entsprechend kleiden. Am Ende bekommen sie wertvolle Tipps, worauf sie später im Ernstfall achten müssen.



Zugerland
Verkehrsbetriebe

Hammer

43

Rumentikon

**Toller Einstieg
in die Berufswelt.**

WIR BEWEGEN ZUG



**Zugerland
Verkehrsbetriebe**



Bernadette Ammann mit den beiden Tibetern Ngawang Tultschu (links) und Tsekyi Adhentsang, die dank dem I-B-A 20+ eine Lehrstelle gefunden haben.

I-B-A 20+

Türöffner für Migranten ab 20 Jahren

Mit dem neuen Angebot «I-B-A 20+» will der Kanton Zug Migrantinnen und Migranten bei der Verbesserung ihrer Chancen auf eine Arbeitsstelle oder einen Ausbildungsplatz umfassend unterstützen. Leiterin Bernadette Ammann berichtet über die ersten Erfahrungen.

Text **Daniel Schwab**
Bild **Daniel Schwab**

Seit 25 Jahren schon unterstützt der Kanton Zug Jugendliche mit Migrationshintergrund bei ihrer Integration in den Arbeitsmarkt. Das so genannte «Integrations-Brückenangebot» (I-B-A) konnten allerdings nur Personen bis zum 20. Altersjahr in Anspruch nehmen. Aufgrund der wachsenden Nachfrage seitens von älteren Migrantinnen und Migranten wurde im November 2014 das «I-B-A 20+» eingeführt – dies im Rahmen des vom Bund unterstützten kantonalen Integrationsprogramms und als vorerst zeitlich befristetes Projekt. Es richtet sich an über 20-jährige Personen, die durch Heirat, Familiennachzug oder Asylantrag spät eingereist sind und eine Perspektive auf einen langfristigen Aufenthalt in der Schweiz haben. Beim Eintritt ins I-B-A 20+ müssen die interessierten Migrantinnen und Migranten bereits genügende Deutsch-Kenntnisse vorweisen, um alltägliche Lebenssituationen selbständig

zu meistern. Im Fachjargon spricht man vom Niveau A2/B1.

Assessment als erster Schritt

Der erste Schritt ist laut Bernadette Ammann, Leiterin I-B-A 20+, «ein eingehendes Assessment, bei dem das vorhandene Wissen der Teilnehmenden und allfällige handwerkliche Fertigkeiten erfasst werden». Daraufhin wird zusammen mit einem Coach ein realistisches berufliches Ziel definiert. Mit schulischen Inhalten und Praktika arbeiten die Teilnehmenden dann konkret auf dieses Ziel hin. «Der Alltag sieht jedoch für alle Teilnehmende anders aus», weiss Bernadette Ammann. Das I-B-A 20+ bietet an drei Wochentagen Lernanlässe in den Bereichen Deutsch, Mathematik, Informatik und Allgemeinbildung an. Auch bei der Orientierung auf dem Arbeitsmarkt und



Bénédict

Erfolg ist lernbar

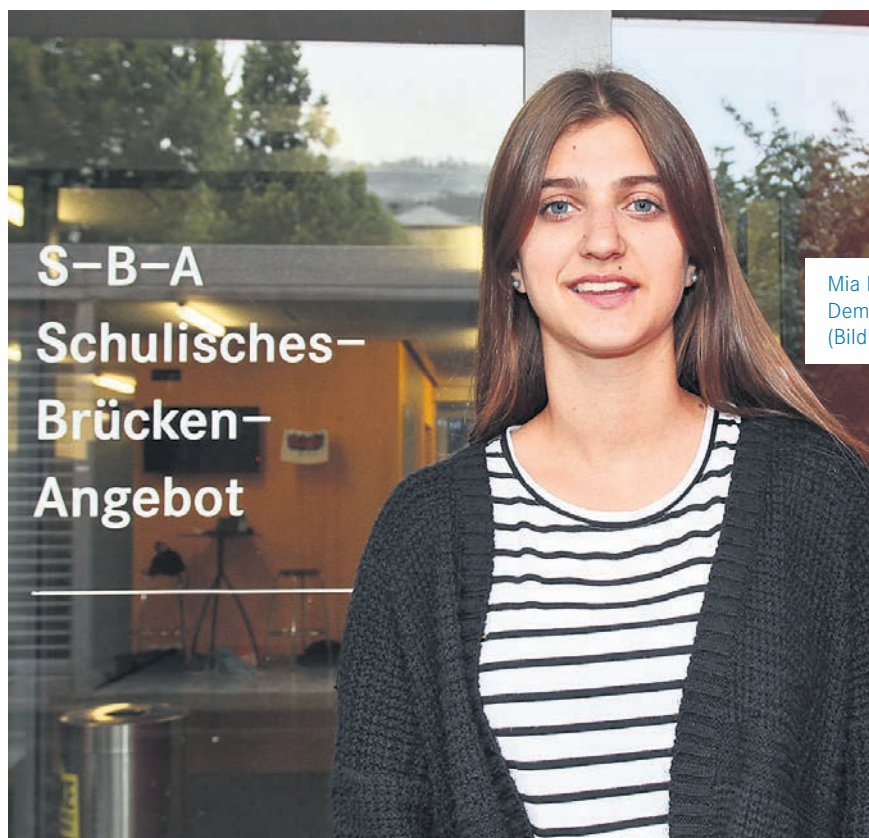
- **SPRACHEN**
- **HANDEL/KV**
- **MANAGEMENT**
- **MEDIZIN**
- **GESUNDHEIT**
- **INFORMATIK**

Bénédict-Schule Luzern

Inseliquai 12, Lakefront Center
6005 Luzern

Telefon 041 227 01 01

www.benedict.ch



Mia Küttel (17) aus Zug hat das S-B-A absolviert. Mit Erfolg. Demnächst beginnt sie die Fachmittelschule (FMS) in Zug. (Bild Chiara Piazza)

Drei Arten Brückenangebote

Wer nach der obligatorischen Schulzeit den direkten Einstieg in eine Berufslehre oder eine weiterführende Schule nicht schafft oder wer ein Zwischenjahr einlegen möchte, hat die Möglichkeit, ein Brückenangebot zu besuchen. Im Kanton Zug gibt es drei Formen von Brückenangeboten. Das schulische Brückenangebot (S-B-A) ist ein freiwilliges 10. Schuljahr, in dem die Lernenden in ihren Schlüssel- und Handlungskompetenzen gefördert werden. Die Fachleute der Lernberatung begleiten – mit Unterstützung der Berufsberatung – die Lernenden auf ihrem Lern- und Berufswahlweg. Beim kombinierten Brückenangebot (K-B-A) arbeiten die Jugendlichen drei Tage in einem Betrieb und sind zwei Tage in der Schule. Die Kombination von Theorie und Praxis erhöht die Chancen, einen geeigneten beruflichen Ausbildungsplatz zu finden. Das Integrations-Brückenangebot (I-B-A) vermittelt Migrantinnen und Migranten die für den Einstieg in eine Ausbildung notwendigen Deutsch- und Sozialkompetenzen.

beim Erstellen von Bewerbungen erhalten die Teilnehmenden wertvolle Hilfe.

Kontakt mit dem Arbeitsmarkt

Die Anmeldung am I-B-A 20+ ist für die Teilnehmenden monatlich möglich. Die Betreuungsdauer ist in der Regel auf ein Jahr beschränkt. «Von den 42 Personen, die wir in knapp zwei Jahren betreut haben, fanden 8 eine Lehrstelle und 15 einen Praktikumsplatz», resümiert Bernadette Ammann. Dazu kommen einige Festanstellungen und Temporärjobs. «Insgesamt haben 90 Prozent unserer Klienten eine Anschlusslösung oder eine Weiterbildungsperspektive», so Ammann weiter. «Eine Lehrstelle ist natürlich der Königsweg. Entscheidend ist, dass die Personen mit dem Arbeitsmarkt in Kontakt kommen und dort ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen können.» Und die seien zweifellos vorhanden, erklärt Ammann: «Wir haben immer wieder sehr gebildete Leute, auch solche mit einem Masterabschluss. Fast alle verfügen über mehrjährige Arbeitserfahrung». Und was sie ebenfalls feststellt: «Die meisten sind sehr motiviert und verfügen über eine hohe Sozialkompetenz.» Ihre «Schützlinge» kann Ammann den Betrieben aus dem Raum Zug deshalb mit gutem Gewissen empfehlen.

Zwei Tibetaner im Glück

Eine Teilnehmerin, die soeben eine Chance bekommen hat, ist Tsekyi Adhentsang. Die Tochter einer Nomadenfamilie aus dem tibetanischen Hochland zog vor drei Jahren mutterseelenallein Richtung Schweiz. In einer völlig fremden Welt liess sie sich nieder und lernte dank enormem Willen die Landessprache. Vor wenigen Tagen begann die 28-Jährige eine Lehre als Hauswirtschaftspraktikerin EBA bei Roche in Rotkreuz. Ähnliches Glück hatte ihr Landsmann Ngawang Tultschu (27), der sich nun zum Fachmann Betriebsunterhalt EFZ im Betagtenzentrum Breiten in Oberägeri ausbilden lässt. Die jüngste Erfolgsmeldung kommt von einer Eritreerin, die eine Lehrstelle als Coiffeuse EBA bekommen hat. Für Bernadette Ammann sind solche Vermittlungen die Highlights der täglichen Arbeit. Und sie freut sich, wenn Menschen, die ihr ans Herz gewachsen sind, langfristig im Arbeitsmarkt platziert werden können. Ebenso gross wie die Freude ist aber der Respekt vor der Leistung dieser Menschen: «Es ist bewundernswert, dass die meisten trotz teils tragischer Schicksale noch derart gut funktionieren.»

Medela – Innovationen für Mensch und Medizin



Wir fördern Gesundheit und Wohlbefinden der Menschen, durch die lebensspendenden Vorzüge der Muttermilch und Vakuum-Lösungen zur fortschrittlichen Pflege wertvollen Lebens.

www.medela.ch

medela



Florian Arbenz (23), Logistiker bei der SFS in Rotkreuz, hat via Brückenangebot und EBA den Einstieg ins Berufsleben geschafft.

Eidg. Berufsattest EBA

«Ein Etappenziel nach dem anderen»

Die berufliche Grundbildung ist eine ausgezeichnete Basis für eine erfolgreiche berufliche Laufbahn. Dabei kann der Einstieg auch über die 2-jährige Lehre mit eidgenössischem Berufsattest erfolgen, wie das Beispiel von Florian Arbenz aus Rotkreuz beweist.

Text **Daniel Schwab**
Bild **Daniel Schwab**

Wer eine Lehrstelle in seinem Wunschberuf bekommt, der hat gut lachen. Manchen Schulabgängerinnen und Schulabgängern ist dieses Glück allerdings nicht beschieden. Trotzdem können sie beruflich Karriere machen – wenn auch über Umwege. Florian Arbenz aus Rotkreuz fand nach der Realschule keine Lehrstelle als Zimmermann und schaltete deshalb ein Zwischenjahr in Form eines kombinierten Brückenangebots ein. Der schulische Teil bestand weniger aus Mathematik oder Französisch. Vielmehr kümmerten sich die Jugendlichen um die Optimierung ihrer Bewerbungsunterlagen und um die Suche nach einer Praktikumsstelle. Weiter wurden sie von den Lehrpersonen des Brückenangebots auf das Erwachsenenleben vorbereitet. Konkret lernte der heute 23-jährige Florian Arbenz, wie man eine Steuererklärung ausfüllt, wie man bei der Wohnungssuche vorgeht oder wie man abstimmt.

Wertvoll war für ihn auch das 3-monatige Praktikum in der Zimmerei Xaver Keiser in Zug. Denn erst hier realisierte er so richtig, dass der Beruf des Zimmermanns eigentlich gar nicht zu ihm passt. Also bewarb er sich beim BildungsNetz Zug, einem Lehrstellenverbund, der sich auf die Fahne geschrieben hat, schulisch schwächere Jugendliche bei der Erreichung eines Berufsabschlusses zu unterstützen. Die Besonderheit: Die Jugendlichen sind zwar bei BildungsNetz Zug angestellt, ausgebildet werden sie aber in einem der 140 angeschlossenen Unternehmen aus der Region. Zum Beispiel bei der RHIAG Group in Baar, die im Autoersatzteile-Handel tätig ist. Hier absolvierte Florian Arbenz zunächst die 2-jährige berufliche Grundbildung zum Logistiker EBA. Aufgrund seines guten Abschlusses durfte er gleich im Anschluss die verkürzte Lehre zum Logistiker EFZ anhängen.

Kein Job nach der Lehre?

Netzwerk EBA unterstützt Sie bei der Jobsuche.

Jetzt bewerben:
www.bildungsnetzzug.ch





Rémy Müller, Leiter BildungsNetz Zug: «Mit unserem Engagement leisten wir einen wichtigen Beitrag für eine tiefe Jugendarbeitslosigkeit.» (Bild Daniel Schwab)

BildungsNetz Zug

BildungsNetz Zug ist ein Lehrbetriebsverbund, dem rund 140 Unternehmen aus der Region angeschlossen sind. Die Institution, die vom Verein «Verbund Zuger Bildungsnetzwerk» getragen wird, hat zum Ziel, schulisch schwächere Jugendliche bei der Erreichung eines Berufsabschlusses auf Stufe Grundbildung zu unterstützen. Bereits vor der Lehre werden die Jugendlichen in einem einwöchigen Einführungsseminar intensiv auf das Berufsleben vorbereitet. Während der Lehrzeit werden sie von einem ausgebildeten Coach begleitet. Bei den alle zwei Wochen stattfindenden Treffen erhalten sie die Gelegenheit, Hausaufgaben zu machen, sich auf Prüfungen vorzubereiten und sich mit anderen Teilnehmenden auszutauschen. Auch die Verbundfirmen profitieren: BildungsNetz Zug übernimmt als Lehrbetrieb die Hauptverantwortung für die Lernenden und ist Ansprechperson für die Berufsfachschulen und die überbetrieblichen Kurse. Zudem kümmert sich BildungsNetz Zug um die gesamte Lohn- und Personaladministration.

Im Beruf angekommen

Seit gut einem Jahr ist Florian Arbenz nun im Besitz des Eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses (EFZ). Und seit Februar in einer neuen Firma tätig. Bei der SFS in Rotkreuz, die Kunden wie Schindler, V-Zug und Stadler Rail mit Schrauben, Klammern oder Kabelbindern beliefert, hat er sich schnell eingelebt. Nach einem halben Jahr als Aushilfsmitarbeiter bekam er diesen Sommer eine Festanstellung. «Florian ist ein ruhiger, engagierter und verlässlicher Mitarbeiter», lobt sein Chef Alex Kempf. Zudem bringe er ein organisatorisches Flair mit und sei belastbar. Genau das, was ein guter Logistiker braucht. Denn die Arbeit sei phasenweise stressig. Kundenaufträge müssen immer auf einen klar fixierten Termin fertiggestellt sein. Dessen ist sich auch Florian Arbenz bewusst: «Logistiker können nicht stur um 17 Uhr ausstempeln.» Zudem sei die Arbeit auch physisch anspruchsvoll. Vor allem dann, wenn es eine Palette Schraubenschachteln einzulagern gilt, von denen eine bis zu 25 Kilogramm wiegt. «Das spürst du am Abend in den Armen und Beinen.» Da Florian Arbenz regelmässig ins Fitnessstudio geht, hin und wieder Basketball spielt und gerne mit Kollegen in der Natur unterwegs ist, meisterte er die körperlichen Strapazen allerdings ohne Probleme.

EFZ als weiteres Etappenziel

Den Umweg über Brückenangebot und EBA bereut Florian Arbenz nicht. «Diese Schritte waren für mich nötig, um später in der EFZ-Lehre mithalten zu können.» In der EBA-Lehre hätten sich die Lehrpersonen noch intensiv um die Lernenden gekümmert. Ganz anders in der EFZ-Lehre. «Hier wurde in der gleichen Zeit etwa doppelt so viel Stoff vermittelt und die Lernenden mussten selber schauen, wie sie sich organisierten», sagt der Rotkreuzer rückblickend. Mit dem EFZ ist er aber keineswegs am Ende seiner Träume angelangt. Vielmehr betrachtet er es als Etappenziel. Denn er denkt bereits an eine Weiterbildung zum Logistik-Fachmann, um noch mehr über das Distributionswesen, über Personalführung und andere administrative Belange zu lernen. In absehbarer Zukunft würde er gerne eine Teamleitung übernehmen. Allerdings muss er für die Weiterbildung mindestens zwei Jahre Berufserfahrung vorweisen. Die Zeit bis dahin will Florian Arbenz unbedingt nutzen. Zum Beispiel, um sein Englisch aufzubessern und damit seinen beruflichen Horizont noch weiter zu öffnen.



Die Minerva ist eine der bedeutendsten KV-Berufsschulen in der deutschen Schweiz. Sie verfügt mit exklusiven Kombinationen in der kaufmännischen Berufsbildung über die grösste Auswahl an individuellen und flexiblen Möglichkeiten. Ob Vollzeitschule für Jugendliche oder berufsbegleitende Lehrgänge für Erwachsene, die Minerva bietet optimale Voraussetzungen zum Erreichen der angestrebten Ziele. Das durchlässige Angebot geht vom Schulabgang bis hin zum qualifizierten Berufseinstieg oder zur Fachhochschule, Uni oder ETH.

Handelsschule VSH

Die attraktive Ausbildung an der Handelsschule VSH erlaubt es, erfolgreich in die kaufmännische Berufswelt einzusteigen. 3 Abschlüsse werden zielgerichtet im Baukastenprinzip erarbeitet: das Bürofachdiplom VSH, das Handelsdiplom VSH und der eidg. Lehrabschluss Kauffrau/Kaufmann in der Branche Dienstleistung und Administration. Als Schwerpunkte können neu auch Lifestyle, Luxus & Design oder Recht & Advokatur gewählt werden. Der Lehrabschluss ist im B-/E-Profil oder auch mit der Berufsmaturität (BM1) möglich.

Hotel-Tourismus-Handelsschule hotelleriessuisse

Diese Ausbildung bietet die beste Grundlage für eine Karriere im Hotel- und Tourismusbereich. Die Lernenden absolvieren integriert in die Ausbildung ein Praktikumsjahr in einem Hotel- oder Tourismusbetrieb und legen als Zwischenabschluss das Diplom für kaufmännische Mitarbeitende im Bereich Hotellerie und Tourismus von hotelleriessuisse ab. Nach dem dritten Schuljahr folgt der Eidg. Lehrabschluss Kauffrau Kaufmann B-/E-Profil oder mit Berufsmaturität (BM1) der Branche Hotel-Gastro-Tourismus.

International:

KV-Ausbildung bilingual (Englisch/Deutsch)

Beide Lehrgänge können an der Minerva auch zweisprachig absolviert werden. Durch den Gebrauch des Englischen als Unterrichtssprache wird die Englischkompetenz konsequent gefördert,

eine gewisse Selbstverständlichkeit im Umgang mit der englischen Sprache erreicht und der berufsspezifische Wortschatz aufgebaut. Die Minerva ist die einzige zweisprachige (E/D) Handelsschule der Schweiz.

Minerva Mittelschule

Die Ausbildung an der Minerva Mittelschule ist zweisprachig Deutsch/Englisch, dauert 4 Jahre und führt schrittweise über den KV-Lehrabschluss und die Eidg. Berufsmaturität zur Passerellenprüfung. Diese ermöglicht es, wie eine gymnasiale Maturität auch, ein Studium an der ETH oder Uni aufzunehmen. Im Unterschied zum traditionellen Gymnasium ist an der Minerva Mittelschule aber ein einjähriges Berufspraktikum in die vierjährige Ausbildung integriert. Dank diesem Berufspraktikum können die Lernenden nach ihrem Abschluss auch Berufserfahrung vorweisen.

Chancen durch gezielte Förderung

Potential und Wissensstand werden bei der Minerva individuell evaluiert, allfällige Lücken geschlossen und Lernstrategien gefördert. Fremdsprachen werden in Niveaunklassen unterrichtet, so dass Fortgeschrittene rascher höhere Zertifikate erlangen. Die elektronische Minerva Lernplattform bietet zusätzlich mobile Übungs- und Vertiefungsmöglichkeiten. Dank der Praxisfirma und eigens entwickelten Modulen werden die Lernenden gleichzeitig auf den Berufsalltag vorbereitet.

MINERVA
exklusiv

- Auswahl an verschiedenen Branchen und Schwerpunkten
- Bilinguale (D/E) Lehrgänge
- Berufsmaturität BM1 bei allen Lehrgängen
- Eigenes Lehr- und Lernkonzept
- Elektronische Lernplattform
- Eigene Praxisfirma als Praktikumsvorbereitung
- Professionelles Praktikumsmanagement

Nächster Starttermin

August 2017

Minerva Luzern
Murbacherstrasse 1
6003 Luzern
Tel. 041 211 21 21
luzern@minervaschulen.ch

Vorteil

MINERVA

Eine Schule der Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz

Aarau Baden Basel Bern Luzern St.Gallen Zürich

www.minervaschulen.ch



Christian Briner (36) aus Hünenberg hat sich dank der Berufsmaturität bis in die Geschäftsleitung der Leutwyler Partner Architekten AG hochgearbeitet.

Berufsmaturität BM

Startschuss für beruflichen Höhenflug

Nach der Grundbildung zum Hochbauzeichner absolvierte Christian Briner aus Hünenberg die Berufsmaturität. Für das heutige Geschäftsleitungsmitglied eines renommierten Zuger Architekturbüros war dies der eigentliche Startschuss zu seiner Karriere.

Text **Daniel Schriber**
Bild **Chiara Piazza**

Wer die Büroräumlichkeiten im 4. Stock der Baarerstrasse 77 in Zug betritt, merkt rasch, in was für einem Betrieb er gelandet ist. Zwischen den Mitarbeitenden, die konzentriert in ihre Bildschirme blicken, liegen überall Pläne und Modelle von Bauprojekten. An den Wänden hängen Bilder von bereits realisierten Aufträgen – darunter die Wohnüberbauung Schutzengel in Zug, eine SAC-Hütte im Urnerboden oder eine Schulanlage in Steinhausen. «Genau diese Vielfalt macht unsere Arbeit so spannend», sagt Christian Briner beim anschliessenden Gespräch in einem Sitzungszimmer der Leutwyler Partner Architekten AG. Der 36-Jährige ist Architekt mit Leib und Seele. «Ich finde es noch immer faszinierend, von Grund auf etwas planen und bauen zu können.» Der Platz Zug sei in dieser Hinsicht besonders spannend und attraktiv. Kein Wunder: Kaum eine Schweizer Stadt hat sich in den vergangenen

Jahren so stark weiterentwickelt wie Zug. «Deshalb wird es hier nun langsam eng», sagt Briner und lächelt.

Langjährige Berufserfahrung

Trotz seines noch ziemlich jungen Alters verfügt Briner bereits über langjährige Berufserfahrung. Nächstes Jahr feiert er sein 10-jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Leutwyler. «Erstaunlich, wie schnell die Zeit vergeht», sagt Briner, der sich nicht nur Architekt, sondern seit zwei Jahren auch Mitglied der Geschäftsleitung nennen darf. Dafür sei er sehr dankbar. «Mein Chef hat mir in den vergangenen Jahren stets sein Vertrauen geschenkt und mir die Möglichkeit gegeben, mich kontinuierlich weiterzuentwickeln.» Der Hünenberger nutzte seine Chance. Den Grundstein zu seiner Karriere legte Christian Briner bereits in jungen Jahren. Als es in der Sekundarschule



Nutze dein Talent. Mit einer Ausbildung bei RUAG.



Eine Ausbildung bei RUAG Aviation ist der ideale Start ins Berufsleben. Als international erfolgreiches Technologie-Unternehmen im Bereich der Luftfahrt sind wir stets am Puls der Zeit. Wir bieten unseren Lernenden ein modernes Arbeitsumfeld und hervorragende Zukunftsperspektiven in folgenden Berufen:

- Anlagen- und Apparatebauer/in EFZ (Flugzeugspengler)
- Automatiker/in EFZ
- Fachmann/Fachfrau Betriebsunterhalt EFZ
- Fachmann/Fachfrau Information & Dokumentation EFZ
- Elektroniker/in EFZ
- Elektroinstallateur/in EFZ
- Informatiker/in EFZ
- Industrielackierer/in EFZ
- Kauffrau/Kaufmann EFZ
- Konstrukteur/in EFZ
- Logistiker/in EFZ
- Mediamatiker/in EFZ
- Multimediaelektroniker/in EFZ
- Polymechaniker/in EFZ
- Recyclist/in EFZ

Ist Ihr Traumjob dabei? Senden Sie uns Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen inkl. Basic- oder Multichек vorzugsweise per Mail – und schon kommen Sie Ihrem Ziel einen ersten Schritt näher. Mehr über uns erfahren Sie unter www.ruag.com

RUAG Schweiz AG | **RUAG Aviation**
 Berufsbildung | 6032 Emmen
berufsbildung.aviation@ruag.com
www.ruag.com/berufsbildung

**Together
 ahead. RUAG**



Mara Melchior aus Baar, Mediamatikerin mit Berufsmaturität, arbeitet heute bei Schindler Aufzüge AG in Luzern. (Bild Chiara Piazza)

Berufsmaturität als Trumpf

Die Berufsmaturität (BM) erhöht die Chancen auf dem Arbeitsmarkt und ermöglicht den prüfungsfreien Zutritt zur Fachhochschule. Ein zusätzliches Schuljahr nach der Lehre mit BM-Abschluss («Passerelle») – erlaubt den Zugang zur Universität. Die BM wird in fünf Ausrichtungen angeboten. Im Zug des revidierten Rahmenlehrplans, der vor einem Jahr eingeführt wurde, tragen diese neue Namen. Aus der technischen BM wurde «Technik, Architektur, Life Sciences». Die kaufmännische und die gewerbliche BM wurden in der Ausrichtung «Wirtschaft und Dienstleistungen» zusammengefasst, wobei sich der Typ «Wirtschaft» an Kaufleute richtet und der Typ «Dienstleistungen» an Interessierte aus Gewerbe und Detailhandel. Die gesundheitlich-soziale BM heisst neu «Gesundheit und Soziales», die gestalterische BM «Gestaltung und Kunst», die landwirtschaftliche BM «Natur, Landschaft und Lebensmittel». Die BM kann sowohl parallel zur Lehre als auch nach der Lehre (zwei Jahre berufsbegleitend oder ein Jahr Vollzeit) absolviert werden.

darum ging, verschiedene Berufe kennenzulernen, absolvierte er Schnupperlehren als Typograph und als Hochbauzeichner. Der damalige Teenager entschied sich für den zweiten Beruf – und unterzeichnete wenig später den Lehrvertrag in einem Architekturbüro in Cham. «Die Arbeit gefiel mir auf Anhieb.» Trotzdem war für den jungen Mann nach der erfolgreich absolvierten Lehre klar, dass er sich beruflich noch weiterentwickeln möchte. «Für mich war die Lehre als Hochbauzeichner eine super Basis für meinen weiteren Werdegang.»

Türöffner zum Fachhochschulstudium

Christian Briner entschied sich, im Anschluss an die Lehre die Berufsmaturität (BM) zu absolvieren. Auch heute noch ist der Architekt überzeugt: «Dieser Schritt war im Hinblick auf meine heutige Karriere entscheidend.» Und das, obwohl es während der Vollzeit-Ausbildung auch mal strenge Lernphasen gab. In diesem Jahr habe er seine Kenntnisse in Mathematik oder Fremdsprachen, die in der 4-jährigen Lehre etwas vernachlässigt wurden, aufgefrischt und erweitert. Profitiert habe er aber auch von der Arbeit in der Gruppe. «Wir mussten viele Aufgaben im Team lösen, was im Berufsleben, gerade in unserer Branche, überaus wichtig ist.» Für Christian Briner ist klar: «Der Aufwand lohnt sich definitiv.» Schliesslich war und ist die BM ein Türöffner für zahlreiche neue Möglichkeiten. In Briners Fall war dies die Hochschule Luzern – Technik & Architektur, wo er das 4-jährige berufsbegleitende Studium zum diplomierten Architekten FH absolvierte.

«Noch nicht am Ziel»

Den eingeschlagenen Weg hat Christian Briner bislang nicht bereut. Auch wenn aufgrund seiner schulischen Leistungen auch der Gang ans Gymi eine Option gewesen wäre. «Dank der Lehre und besonders auch durch die Berufsmatura eröffneten sich mir zahlreiche Möglichkeiten, von denen ich auch heute noch profitiere.» Und obwohl der 36-Jährige schon viel erreicht hat, ist für ihn klar: «Am Ziel bin ich noch nicht.» Er könne sich gut vorstellen, in Zukunft noch zusätzliche Aus- und Weiterbildungen zu absolvieren. Für den Moment aber wird es Christian Briner bestimmt nicht langweilig. Und das nicht nur aufgrund seiner noch immer neueren Position als Geschäftsleitungsmitglied: Auch privat hat sich bei Christian Briner in den vergangenen Jahren viel getan. Heute ist der Hünenberger stolzer Vater von zwei Mädchen (5- und 3-jährig). «Sie halten mich ganz schön auf Trab», sagt Briner. Genau so mag er es schliesslich.



Berufsbildner Ivan Aschwanden mit Jennifer Dönni (17) aus Rotkreuz, angehende Automatikerin, und Joia Dossenbach (19), angehende Konstrukteurin bei Trumpf.

Genderproblematik

«Mädchen tun jeder Gruppe gut»

Bei der Berufswahl orientieren sich viele Mädchen an gängigen Rollenklischees und meiden handwerkliche Berufe. Die Firma Trumpf Maschinen AG in Baar wollte sich mit dieser Entwicklung nicht abfinden und nahm das Zeppter selber in die Hand. Mit Erfolg.

Text **Daniel Schwab**
Bild **Alex Piazza**

Joia Dossenbach (19) steht bei der Trumpf Maschinen AG im 4. Lehrjahr zur Konstrukteurin. Eigentlich eine Männerdomäne. Doch die Baarerin fühlt sich wohl im Betrieb. Kein Wunder. «Dank ihrem Charme wird sie von den jungen Männern auf Händen getragen», sagt Erika Albisser, Berufsbildungsverantwortliche bei Trumpf. Auf den Beruf ist Joia durch ihre beiden älteren Brüder gekommen, die ebenfalls eine Konstrukteur-Lehre absolvierten. Szenenwechsel. Jennifer Dönni (17) lernt Automatikerin, ist gerade im 2. Lehrjahr. Bei der Rotkreuzerin zeichnete sich der Hang zum Technischen schon früh ab. Als kleines Mädchen habe sie viel mit ihrem Onkel «gewerkelt», zum Beispiel einen Hamsterkäfig gebastelt oder elektronische Geräte zusammengebaut. An der Zebi, wo den Jugendlichen viele technische Berufe präsentiert werden, sei sie dann voll in ihrem Element gewesen.

Mittel gegen Fachkräftemangel

Neben Joia und Jennifer werden bei Trumpf seit Anfang August noch eine Produktionsmechanikerin und eine zusätzliche Automatikerin ausgebildet. «Angesichts des Fachkräftemangels, der sich in den kommenden Jahren noch verschärfen wird, müssen wir alle Kanäle ausloten und interessierte Frauen entsprechend fördern», sagt Berufsbildner Ivan Aschwanden. Dabei gehe es dem Unternehmen in erster Linie um das Wohl einer ganzen Branche. Im banken- und versicherungslastigen Kanton Zug sei es nicht ganz einfach, überhaupt Jugendliche in technische Berufe zu bringen. Aschwanden: «Weshalb sollte ein Kind, dessen Vater auf der Bank und die Mutter in der Gemeindeverwaltung arbeitet, einen handwerklichen Beruf erlernen?» Die grossen Firmen wie Roche, Siemens, V-Zug oder eben Trumpf haben diese Entwicklung erkannt und



Elias Canellos (19) erklärt den Achtklässlern im Schulhaus Feldheim in Steinhausen die Vorzüge seiner Lehre als Automobil-Mechatroniker EFZ. (Bild Chiara Piazza)

Rent-a-Stift

Der Übergang von der Schule in die Berufslehre wirft für Jugendliche viele Fragen auf. Wer könnte diese besser beantworten als direkt betroffene Lernende? Aus diesem Gedanken ist das nationale Projekt «Rent-a-Stift» entstanden, das auch im Kanton Zug seit mehreren Jahren durchgeführt wird. Das Prinzip: Lernende aus dem 2. oder 3. Lehrjahr gehen in die Schulen, um den im Berufswahlprozess befindlichen Achtklässlern aus erster Hand von ihrem Einstieg in die Berufswelt zu berichten. Mit ihrem Auftritt wollen sie die Jugendlichen motivieren, eine Berufswahl zu treffen, die ihren Neigungen und Fähigkeiten entspricht – losgelöst von allen gängigen Rollenklischees. Die «Rent-a-Stift»-Lernenden sind glaubwürdige Vorbilder. Sie treten in Zweierteams auf, in der Regel ein Mann und eine Frau. Auch dieses Jahr standen im Kanton Zug zwischen Mai und Juni acht Zweierteams im Einsatz, die insgesamt rund 45 Schulklassen besuchten.

das Konkurrenzdenken beiseite geschoben. Heute setzen sie sich gemeinsam dafür ein, die technischen Berufe im Kanton Zug zu behalten.

Früh mit Technik konfrontieren

Doch wie schafft es Trumpf immer wieder, Mädchen für Technik zu begeistern? Oft kennen sie vor allem das KV, den Detailhandel sowie die Lehre als Coiffeuse und kommen gar nicht auf die Idee, etwas Handwerkliches zu lernen. Gegensteuer gibt Trumpf zum Beispiel mit dem Projekt «Kinder entdecken Wirtschaft», kurz KIEWIS. «Wir laden Schulklassen ab der 3. Klasse zu uns ein und versuchen, den Kindern die faszinierende Welt der Technik zu präsentieren», sagt Erika Albisser. Gleichzeitig wollen wir aufzeigen, dass sich handwerkliche Berufe durchaus für Mädchen eignen.» Ein wichtiger Anlass ist auch der Nationale Zukunftstag im November. In diesem Rahmen lancierte Trumpf das Projekt «Mädchen, Technik, los!». Hier werden Schülerinnen von weiblichen Lernenden betreut, können selber Hand anlegen und zum Schluss ein eigenes Produkt mit nach Hause nehmen. Albisser: «Damit wollen wir das Selbstvertrauen der Mädchen stärken und ihnen Mut machen, sich bei der Berufswahl an ihren tatsächlichen Wünschen und Talenten zu orientieren statt an stereotypen Rollenvorstellungen.» Ein drittes Element sind die Berufsschauen, an denen Trumpf jeweils mit einigen weiblichen Lernenden teilnimmt. «Sie können den Oberstufenschülerinnen viel besser die Angst vor einem handwerklichen Beruf in einem männlich geprägten Umfeld nehmen», sagt Albisser.

«Gute Erfahrungen mit Mädchen»

Bei Trumpf hat man mit den Frauen in technischen Berufen durchwegs positive Erfahrungen gemacht. «Es tut einer Gruppe gut, wenn Frauen dabei sind», stellt Ivan Aschwanden immer wieder fest. Das ergebe eine ganz andere Dynamik. «Wenn die Männer sehen, dass eine junge Frau im Team ist, die etwas auf dem Kasten hat, geben sie noch mehr Gas.» Aus diesen Gründen werden bereits bei der Selektion die entsprechenden Weichen gestellt. Dazu Erika Albisser: «Wir versuchen, jedes Jahr mindestens eine Frau für einen technischen Beruf zu rekrutieren. Dadurch sinkt die Hemmschwelle für andere Mädchen in den kommenden Jahren.» Und was, wenn sie zwei gleichwertige Bewerbungen von einem Mann und einer Frau auf dem Tisch hat? «Im Gegensatz zu vielen Knaben weiss ein Mädchen, das einen technischen Beruf wählt, haargenau, was sie will.»



Mit uns beginnt deine Zukunft als

- Automatiker/-in
- Automatikmonteur/-in
- Elektroniker/-in
- Informatiker/-in
- Kaufmann/-frau
- Konstrukteur/-in
- Polymechaniker/-in
- Produktionsmechaniker/-in

Im Herzen von Zug bieten die Unternehmen
Siemens Building Technologies und V-ZUG AG
Lehrstellen und Basisausbildungen an.

KiB

Kompetenzzentrum
industrielle
Berufsbildung

+41 58 767 81 30, www.kib-zug.ch

SIEMENS





Christian Roth, Leiter Kompetenzzentrum industrielle Berufsbildung KiB, zusammen mit Fabio Rogenmoser (16), Alosen, Konstrukteur im 2. Lehrjahr bei V-Zug.

Kompetenzzentrum industrielle Berufsbildung

Ein einziger Ansprechpartner für Firmen

Im Sommer wurde der Lehrbetriebsverbund «Beruf Zug» eingestellt. An seine Stelle trat das «Kompetenzzentrum industrielle Berufsbildung», kurz KiB genannt. Geschäftsführer Christian Roth erklärt die Idee hinter der neuen Organisation.

Text **Daniel Schwab**
Bild **Daniel Schwab**

Christian Roth, was unterscheidet das KiB von seiner Vorgängerinstitution «Beruf Zug»?

Das KiB ist weder ein Lehrbetriebsverbund noch eine rechtliche Einheit. Es handelt sich in erster Linie um eine Ausbildungspartnerschaft zwischen den beiden Grossfirmen Siemens und V-Zug, sozusagen eine Absichtserklärung der beiden Firmen, gemeinsam auszubilden. Von der Ausbildung in einem professionellen Umfeld können aber auch Drittfirmen profitieren, welche die Basisausbildung nicht oder nicht vollständig anbieten können oder wollen.

Wie funktioniert dieses Ausbildungsmodell?

Die angehenden Automaten, Konstrukteurinnen und Polymechaniker absolvieren das erste Lehrjahr bei V-Zug, die angehenden Elektronikerinnen, Informatiker und Kaufleute (2 Monate) bei Siemens. Dort absolvieren sie neben

der betrieblichen Basisausbildung auch die überbetrieblichen Kurse. Nach diesem Basisjahr kehren sie in ihren Stammbetrieb zurück und setzen die Lehre fort. Der grosse Vorteil: Die Lernenden kommen nach einem Jahr gut ausgebildet in die Firma und können bereits eine gewisse Wertschöpfung generieren.

Die V-Zug-Lernenden verbringen ihr erstes Lehrjahr also gleich bei Siemens und umgekehrt. Wie sollen sie sich so mit ihrem eigentlichen Lehrbetrieb identifizieren?

Für Jugendliche, die aus der Schule kommen und nun ihre Lehre starten, steht die Identifikation mit dem Lehrbetrieb noch nicht an erster Stelle. Sie möchten primär eine interessante Grundausbildung geniessen. Das erhalten sie bei V-Zug genauso wie bei Siemens. Für die Identifikation



IBZ

Schulen für Technik Informatik Wirtschaft

Aarau
Basel
Bern
Sargans
Sursee
Winterthur
Zug
Zürich

DIE IBZ SCHULEN BILDEN SIE WEITER

BERUFSBEGLEITEND UND PRAXISNAH

www.ibz.ch



Startschuss fürs KiB: Die angehende Produktionsmechanikerin Cindy Bucher (15) aus Unterägeri bei ihrem ersten Arbeitstag im KiB in Zug. (Bild Alex Piazza)

Von Beruf Zug zu KiB

Das «Kompetenzzentrum industrielle Berufsbildung» (KiB) ist die Nachfolgeorganisation des Lehrbetriebsverbunds «Beruf Zug». Der Gründungsvertrag wurde am 11. Januar 2016 von Dirk Hoffmann (CEO V-Zug AG) und Matthias Rebellius (CEO Siemens BT) unterzeichnet. Einerseits bietet das KiB bei Siemens BT und V-Zug das im Haupttext geschilderte Basislehrjahr, andererseits auch überbetriebliche Kurse an. Weiter können beim KiB auch Vorbereitungskurse für die betrieblichen Teilprüfungen sowie überbetriebliche Ergänzungskurse besucht werden. Letztere können Betriebe, die für ihre Lernenden ganz spezielle Kompetenzen benötigen, individuell vereinbaren. Da das KiB ein Ausbildungszentrum mit überregionaler Ausstrahlung sein will, betreibt es für die MINT-Berufe gezieltes Berufsmarketing. So lädt man Schülerinnen und Schüler in die KiB-Betriebe ein, geht für Berufswahlprojekte direkt in die Schulen und nimmt an Berufsmessen und Gewerbeausstellungen teil.

mit dem eigentlichen Lehrbetrieb bleibt danach noch genügend Zeit. Ich betrachte es sogar als grosse Chance für die Lernenden, dass sie in ihrer 4-jährigen Lehre noch in eine andere Firma hineinschauen können.

Wie schaffen Sie es, in allen Berufen genügend Lernende für einen überbetrieblichen Kurs zu rekrutieren?

Wir rekrutieren ja nicht alle Lernenden selber. Eine Kursgruppe besteht im Normalfall aus zwölf Lernenden aus verschiedenen Betrieben. Bei den Automatikern beispielsweise, die vor einem Monat ihre Lehre begonnen haben, haben wir sieben Lernende von V-Zug und zwei von Siemens. Drei weitere Ausbildungsplätze konnten wir Drittfirmen zur Verfügung stellen. Die Kursgruppen zu füllen ist aber nicht immer ganz einfach. Einerseits gibt es pro Lehrberuf teilweise nur wenige Lehrverhältnisse oder Lehrstellen konnten nicht besetzt werden. Andererseits gibt es in der Region auch Betriebe, die ähnliche Kurse anbieten.

Warum soll ein Unternehmen mit dem KiB zusammenarbeiten?

Erstens weil sich Siemens und V-Zug auf die jeweiligen Kernkompetenzen fokussieren und dadurch eine professionelle Ausbildung gewährleisten können. Zweitens können Partnerbetriebe beim KiB Synergien nutzen. Das heisst, sie profitieren von unserer grossen Erfahrung in den Bereichen Berufsmarketing, Rekrutierung und Qualitätsmanagement. Drittens ist das KiB stark kundenorientiert. Wenn eine Firma zum Beispiel Kaufleute, Elektroniker und Konstrukteurinnen ausbildet, hat sie mit dem KiB einen einzigen Ansprechpartner und muss nicht mit Siemens und V-Zug einzeln in Kontakt treten. Ausserdem versuchen wir immer, flexibel auf die Bedürfnisse der Lehrbetriebe einzugehen.

Make your mark. Improve lives.

Willst Du deine weltweite Karriere starten?

Dann besuche uns im Internet auf <http://www.lehre.roche.com>

Hier findest Du alle Informationen zu unseren Lehrberufen, Schnupperlehren und Lehrstellenbewerbungen.

- Informatiker/in Applikationsentwicklung EFZ *
- Informatiker/in Systemtechnik EFZ *
- Elektroniker/in EFZ
- Konstrukteur/in EFZ
- Kaufmann/Kauffrau EFZ *
- Laboranten/in EFZ
- Koch/Köchin EFZ
- Logistiker/in EFZ

** auch in englischer Sprache möglich*

Wir freuen uns auf Dich!



Roche Diagnostics International AG

Berufsbildung
Forrenstrasse 2
6343 Rotkreuz
Telefon +41 41 799 2190





Hat die erste KV-Klasse der Berufsberatung International unterrichtet: Patrick Scherer (31) im Innern des Kaufmännischen Bildungszentrums (KBZ) in Zug.

Berufsbildung International

«Für Lernende, die mehr leisten wollen»

In Zug können Jugendliche ihre kaufmännische Ausbildung zum überwiegenden Teil in Englisch absolvieren. Klassenlehrer Patrick Scherer (31) blickt auf das erste Schuljahr zurück und erklärt, weshalb die Berufsberatung International (BI) ihre Berechtigung hat.

Text **Daniel Schwab**
Bild **Daniel Schwab**

Patrick Scherer, worin unterscheidet sich die Berufsberatung International von der konventionellen KV-Lehre?

Der Stundenplan ist absolut identisch mit jenem einer gewöhnlichen KV-Klasse im E-Profil. Der wesentliche Unterschied: In der Berufsberatung International findet der Berufsfachschulunterricht am KBZ überwiegend in englischer Sprache statt. In den fünf Wochenlektionen «Wirtschaft und Gesellschaft» beispielsweise ist der Englisch-Anteil sehr hoch, in der Volkswirtschaft und Betriebswirtschaft beträgt er nahezu 100 Prozent. Auch im Betrieb wird vorwiegend Englisch kommuniziert. Das ist aber logisch, da wir zusammen mit Bildxzug gezielt nach entsprechenden Lehrbetrieben Ausschau halten. Und nicht zuletzt finden auch die überbetrieblichen Kurse vorwiegend auf Englisch statt.

Warum wird nicht ausschliesslich in Englisch unterrichtet?

Es wäre wenig sinnvoll, Recht in Englisch zu unterrichten. Einerseits existiert das Schweizer Recht nur in Deutsch, Französisch und Italienisch. Es gibt also keine englische Übersetzung und folglich auch kein entsprechendes Lehrmittel. Andererseits: Wenn unsere Lernenden später mit rechtlichen Problemen konfrontiert werden, sei es bezüglich Miet- oder Arbeitsvertrag, wird das höchstwahrscheinlich auf Deutsch sein. Auch die Buchhaltung wird überwiegend in deutscher Sprache unterrichtet. Es ist allerdings geplant, den Englisch-Anteil in diesen beiden Bereichen leicht zu erhöhen.

Welche Voraussetzungen müssen die Lernenden der Berufsberatung International mitbringen?

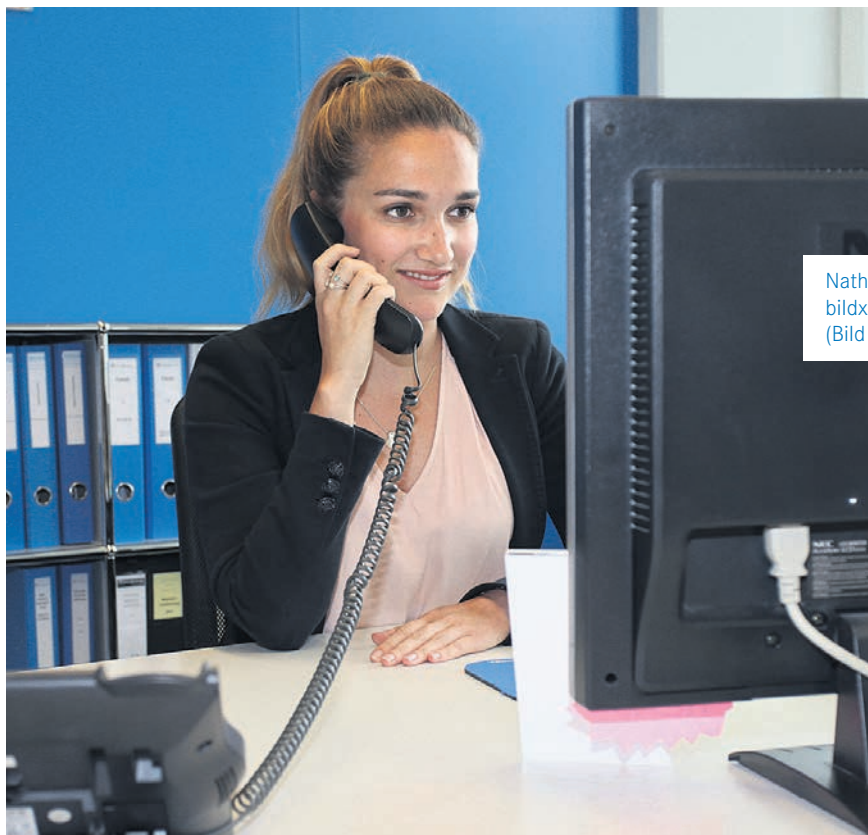
Starte eine Ausbildung in englischer Sprache als
**KAUFFRAU/-MANN ODER
INFORMATIKER/IN INTERNATIONAL**



Du möchtest deine Karriere in der Praxis
beginnen und bist auf der Suche nach einer
abwechslungsreichen und spannenden Lehrstelle?

Wir bringen dich weiter.
Mehr erfahren unter www.bildxzug.ch

bildxzug
Lehre im Verbund



Nathalie Schwegler (20) aus Baar absolviert die KV-Lehre bei bildx Zug im Rahmen von Berufsbildung International. (Bild Chiara Piazza)

Berufsbildung International

Vor einem Jahr startete im Kanton Zug der erste Lehrgang «Berufsbildung International» (BI) – und das in zwei Berufslehren. Die 3-jährige Grundbildung «Kaufmann/-frau EFZ» wie auch die 4-jährige Grundbildung «Informatiker/in EFZ» Fachrichtung Applikationsentwicklung werden an allen drei Lernorten überwiegend in englischer Sprache geführt. Bei der Informatiker-Lehre wird mit Beginn des neuen Lehrjahres zusätzlich eine Light-Version angeboten. Das heisst: Ausbildung in Deutsch, mit zusätzlichem Englisch. Übrigens: BI-Projektleiter Bruno Geiger hat zusammen mit dem ehemaligen Preisüberwacher Rudolf Strahm und zwei weiteren Autoren ein Buch geschrieben, in dem sie in englischer Sprache das Schweizer Berufsbildungssystem beschreiben und seine Vorzüge gegenüber Systemen anderer Länder beleuchten. «Vocational and Professional Education and Training in Switzerland» richtet sich an international orientierte oder multinationale Unternehmen, die sich an der Schweizer Berufsbildung beteiligen wollen.

Bei der Selektion unserer Lernenden sind die Englisch-Noten nicht das einzige Kriterium. Wir suchen in erster Linie Jugendliche, die bereit sind, mehr zu leisten als die übrigen KV-Lernenden und auch für die Berufsmaturität in Frage kämen. Wenn sie dann noch gut im Englisch sind, erleichtert das natürlich vieles. Die erste Klasse bestand fast ausnahmslos aus Lernenden, die in einem internationalen Umfeld aufgewachsen sind und schon über ausgezeichnete Englisch-Kenntnisse verfügten. Dadurch mussten wir nicht bei den Basics anfangen, sondern konnten uns gleich mit komplexen Inhalten aus der Volks- und Betriebswirtschaft beschäftigen. Auch in der neuen Klasse, die soeben gestartet ist, haben die Lernenden bereits ein sehr gutes Englisch-Niveau.

Ihre Lernenden sind alle mit einem Laptop ausgerüstet. Weshalb?

Auf ihren Geräten sind sämtliche Lehrmittel elektronisch auch auf Englisch verfügbar. Besonders wertvoll sind die Laptops beispielsweise im Rechnungswesen zum Üben von Buchungssätzen. Ich selber benütze auch Umfrage-Tools mitten im Unterricht, um festzustellen, wo noch Unklarheiten bestehen. Und nicht zuletzt machen wir auch Online-Tests. Die Lernenden laden am Ende ihr Lösungsblatt hoch, und ich kann es – ebenfalls auf dieser Plattform – korrigieren. Das ist sehr effizient, da wir uns bei der Prüfungsbesprechung im Klassenverband auf einige wenige Punkte konzentrieren können.

Ist das Bedürfnis für diese Form der Ausbildung überhaupt vorhanden?

Selbstverständlich. Im Kanton Zug haben wir sehr viele Unternehmen, in denen überwiegend Englisch gesprochen wird. Tendenz steigend. Das Bedürfnis nach der neuen Ausbildung wäre allerdings noch grösser, wenn wir auch Leute mit begrenzten Deutschkenntnissen aufnehmen würden – also Kinder von englischsprachigen Berufsleuten, die sich nur vorübergehend in Zug niederlassen. Dieses Potenzial liegt im Moment brach. Wohl verstanden: Ich finde nicht, dass die Berufsbildung International komplett auf Deutsch verzichten muss. Aber vielleicht sollte man nicht schon von Beginn an eine Reihe Interessierter ausschliessen. Es wäre eine Option, Lernende mit Muttersprache Englisch im Verlauf der Lehre in der deutschen Sprache intensiver zu fördern.



TALENTE GESUCHT!

Diagnose: Ungebremster Tatendrang! Bist Du auf der Suche nach einer Ausbildung die Spass macht, Geschick und Organisationstalent erfordert? Liebst Du den Kontakt zu Menschen und möchtest eine top Ausbildung mit besten Weiterbildungsmöglichkeiten?

Dann bist Du bei uns bestens aufgehoben!

Die Arbeit als Fachfrau/Fachmann Gesundheit wird garantiert abwechslungsreich sein und ein aufgestelltes Team wird Dich professionell begleiten. Schon bald kannst Du Verantwortung übernehmen, selbstständig im Einsatz sein und einen wichtigen Part übernehmen.

Nebst Lehrstellen als Fachpersonen Gesundheit EFZ bieten wir auch Ausbildungsplätze für Pflegefachpersonen HF an.

Mehr Informationen unter www.spitexzug.ch

Spitex Kanton Zug



Von der Kantonsschule über die Berufslehre zur Drogistin HF: Angela Loosli (25) aus Unterägeri strebt in naher Zukunft eine Stelle als Geschäftsführerin an.

Way up plus

«Will eine gute Geschäftsführerin sein»

«Way up plus» ermöglicht Maturanden und Maturandinnen, eine verkürzte Berufslehre zu absolvieren. Für diesen Weg entschied sich auch Angela Loosli aus Unterägeri – trotz bestem Maturitätsabschluss. Heute ist sie Drogistin HF und wohl bald auch Geschäftsführerin.

Text **Daniel Schwab**
Bild **Daniel Schwab**

Immer mehr Gymnasiastinnen und Gymnasiasten wechseln nach vollendeter Maturität in eine Berufslehre. Auch Angela Loosli (25) wählte diesen Weg. Und das aus voller Überzeugung. Während ihrer Kanti-Zeit verbrachte die Schülerin aus Unterägeri ein 3-wöchiges Praktikum in der UrsDrogerie in Steinhausen, wo sie dem ersten Aroma-Mischroboter der Schweiz begegnete. Der brachte die Kanti-Schülerin auch gleich auf die Idee für ihre Diplomarbeit: «Magie der Düfte». Mit dieser Arbeit, die auch die Kreation eigener natürlicher Parfüms beinhaltete, begeisterte Angela Loosli nicht nur sich selber, sondern auch ihren Kurzzeit-Chef Urs Nussbaumer. Er bot der Praktikantin eine Lehrstelle an. Nach ihrem Maturitätsabschluss kam Angela Loosli auf das Angebot zurück und absolvierte die Lehre zur Drogistin EFZ. Dank dem Angebot «way up plus» konnte sie die Lehrzeit verkürzen.

Beste Maturandin

Für Angela Loosli war der Weg in die Berufslehre ein Entscheid des Herzens. Immerhin hatte sie mit 5,6 die beste Maturanote erzielt, was im Normalfall ein Unistudium nach sich zieht. «Ich wollte aber nicht nur Wissen aufbauen, sondern das Wissen gleich in einem spannenden und vielseitigen Job umsetzen können», erzählt Angela Loosli rückblickend. Dank ihrer Kanti-Vergangenheit musste sie in der Berufsfachschule die Fächer Allgemeinbildung und Französisch nicht besuchen und in gewissen Fächern nur Prüfungen schreiben. Am liebsten arbeitete die ehemalige Kanti-Schülerin aber im Betrieb, wo sie von ihrem Chef viel Verantwortung übertragen bekam. So durfte sie schon bald eigene Hausspezialitäten entwickeln. Als aktives Guggenmusig-Mitglied mixte sie einen Fasnachtsüberlebensspray. «Eine Spagyrik-Essenz für gesundheit-



PATISSIER?
EGAL WAS IHRE
BERUFUNG IST –
VERSICHERN SIE
SICH KLUG.

WWW.KLUG.CH

KLUG

KRANKENVERSICHERT. INDIVIDUELL BERATEN.



Philipp Haussener (19), Carrossier Spenglerei bei der Carrosserie Ryser AG in Holzhäusern, weiss sich bei der Arbeit zu schützen. (Bild Daniel Schwab)

Sichere Lehrzeit dank Suva

25 000 Lernende erleiden jährlich einen Arbeitsunfall. Um das Unfallrisiko für Lernende zu senken, lancierte die Suva die Kampagne «Sichere Lehrzeit». Der erste Schritt: Die Berufsbildungsverantwortlichen in den Betrieben müssen ihre neuen Lernenden möglichst rasch mit den betriebsinternen Sicherheitsregeln vertraut machen. Eine wichtige Rolle spielt auch die Persönliche Schutzausrüstung. Die Lernenden müssen Sinn und Zweck der Ausrüstung kennen und werden angehalten, diese konsequent zu tragen. Zur Vermeidung von Arbeitsunfällen ist auch die Gefahr der Ablenkung zu minimieren. Ein Benützungsverbot von Handy und iPod während der Arbeitszeit ist zu empfehlen. Gefordert sind neben den Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern auch die Berufsfachschulen. Die Suva stellt ihnen deshalb seit dem neuen Schuljahr kostenlos Unterrichtsmaterial zur Verfügung. Zudem hat sie die Gratiszeitung «top TODAY» konzipiert, mit der die Lernenden an den Schulen für die Gefahren bei der Arbeit sensibilisiert werden.

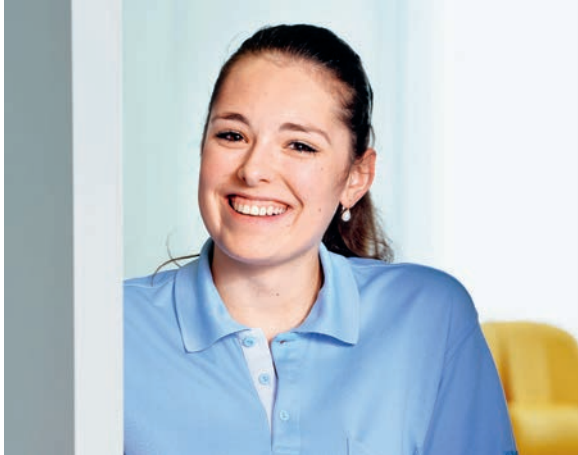
lich angeschlagene Fasnächtler, die zudem neue Energie verleiht und gleichzeitig die Leber entlastet», fasst Angela Loosli in wenigen Worten zusammen. Der Spray wurde von Beginn an ordentlich verkauft und steht auch heute noch im Sortiment der Drogerie, wie die Erfinderin kürzlich erfreut feststellte.

Sprachaufenthalt in Mittelamerika

Drei Jahre später war auch die Lehrzeit Geschichte. Und erneut hatte Angela Loosli mit der Bestnote (5,8) abgeschlossen. Diesmal sogar zentralschweizweit. Nach einem 4-monatigen Sprachaufenthalt in Kuba und Mexiko sowie einer halbjährigen Anstellung als stellvertretende Geschäftsführerin in der Drogerie Rütimann in Hausen am Albis nahm Angela Loosli im Sommer 2014 die nächste Etappe in Angriff. Mit dem Studium an der Höheren Fachschule für Drogistinnen und Drogisten (ESD) in Neuenburg, das zum Titel «Drogistin HF» führt, würde sie in der Lage sein, später selber eine Drogerie zu führen oder einen guten Job in der Industrie zu ergattern. Das Studium sei sehr arbeitsintensiv gewesen. Und wen wundert: Auch die Ausbildung zur Drogistin HF meisterte sie mit der Bestnote.

Praxiserfahrung dank Berufslehre

Keine Frage: Der Weg, den Angela Loosli gegangen ist, war nicht der direkteste. Die Höhere Fachschule hätte sie auch direkt mit der Matura in der Tasche – also ohne Berufslehre – starten können. Unter dem Strich wäre sie dann mit lediglich einem Jahr Praktikum im Rucksack und dem Studium in Neuenburg Geschäftsführerin geworden. «Mit dem Umweg über die Berufslehre wollte ich mein praktisches Wissen erweitern.» Zum Beispiel in den Bereichen Medikamente, Pharmakologie, Naturheilverfahren, Ernährungslehre oder Bestell- und Rechnungswesen. Dafür wollte sich Angela Loosli genügend Zeit nehmen. Schliesslich wolle sie mal «eine gute Geschäftsführerin sein, keine halbhatzige». Bis Ende Oktober ist Angela Loosli – im Rahmen einer Ferienstellvertretung – verantwortliche Fachperson in der Drogerie Parfümerie Moll im Metalli Center in Zug. So kann sie erste Erfahrungen als Geschäftsführerin sammeln. Nach einer weiteren Reise durch Mittel- und Südamerika möchte die junge Berufsfrau dann endgültig sesshaft werden und sucht auf Anfang 2017 einen Job als Geschäftsführerin in einer Drogerie in der Zentralschweiz. Wetten, dass sie diesen schon bald finden wird?



Kompetenz

↳ und Freude am Beruf
sind uns wichtig.

**Info-Veranstaltung
Gesundheit
und Pflege**

Dienstag, 22.11.2016
18–19 Uhr

Ihre Ausbildung – Ihre Zukunft!

**Sie suchen eine Aus- oder Weiterbildung in einem spannenden Umfeld mit Perspektiven?
Dann sind Sie bei uns richtig. Wir suchen engagierte Nachwuchskräfte für über 18 vielseitige Berufe.**

BERUFE GESUNDHEIT UND PFLEGE

- » Fachfrau / Fachmann Gesundheit (FaGe) EFZ
- » Dipl. Pflegefachfrau / Pflegefachmann HF / FH
- » Fachfrau / Fachmann für medizinisch-technische Radiologie MTR HF
- » Dipl. Fachfrau / Fachmann Operationstechnik HF
- » Biomedizinische Analytikerin / Biomedizinischer Analytiker HF (BMA)
- » Praktikumsplätze für Studierende HF / FH in den Fachrichtungen
Pflege, Hebammen, Physiotherapie, Logopädie, Ernährungsberatung
- » Dipl. Expertin / Experte Anästhesie-, Intensiv- oder Notfallpflege NDS HF (Weiterbildung)

ANDERE BERUFE

- » Kauffrau / Kaufmann EFZ
- » Köchin / Koch EFZ
- » Küchenangestellte / Küchenangestellter EBA
- » Diätköchin / Diätkoch (Zusatzausbildung)
- » Elektroinstallateurin / Elektroinstallateur EFZ
- » Informatikerin / Informatiker EFZ (bildxzug / Lehre im Verbund)
- » Logistikerin / Logistiker EFZ
- » Fachfrau / Fachmann Betriebsunterhalt EFZ

Weitere Infos unter: **www.zgks.ch/ausbildung**





Isabelle Koch liess sich als Erwachsene zur Fachfrau Gesundheit EFZ ausbilden und kann sich heute bereits Pflegefachfrau HF nennen.

Berufsabschluss für Erwachsene

«Mehr Selbstwertgefühl dank dem EFZ»

Viele Erwachsene sind berufstätig, ohne je einen anerkannten Abschluss gemacht zu haben. Zu ihnen gehörte auch Isabelle Koch. Ehe sie der Ehrgeiz packte und sie am GIBZ in Zug die Voraussetzungen schaffte, um das eidgenössische Fähigkeitszeugnis zu erwerben.

Text **Daniel Schwab**
Bild **Daniel Schwab**

Fachfrau Gesundheit ist der drittbeliebteste Beruf bei den jungen Frauen. Für gewöhnlich dauert der Weg dorthin drei Jahre. Es sei denn, man macht einen Umweg. So wie Isabelle Koch. Nach einer abgebrochenen Lehre zur Drogistin jobbte die heute 36-Jährige im Service, ehe sie den Entschluss fasste, in die Pflege einzusteigen. So begann sie mit 21 Jahren als Praktikantin im Betagtenzentrum Rosenberg in Luzern. Sechs Jahre lang arbeitete sie mit betagten Menschen und eignete sich in dieser Zeit viel Fachwissen an. Da sie aber keine Ausbildung vorweisen konnte, blieb sie im Betrieb auf der untersten Hierarchiestufe stehen und musste die verantwortungsvollen Aufgaben andern überlassen. Dann kam ein richtungsweisender Augenblick. Die Stadt Luzern lancierte 2007 das Pilotprojekt «Übergangspflege», wodurch Isabelle Koch im «Rosenberg» erstmals nicht mehr nur mit Langzeitpatienten

zu tun hatte, sondern mit verschiedenen Menschen ab 65 Jahren, welche nach einem Akutspitalaufenthalt kurzfristig Unterstützung in der Selbstpflege und Mobilität benötigten. Damit war für sie der Zeitpunkt gekommen, das bislang Versäumte nachzuholen. «Ich wollte mehr Verantwortung übernehmen und mir neues Fachwissen aneignen», erklärt Isabelle Koch. Ihre Teamleitung unterstützte sie darin, sich für einen «Berufsabschluss für Erwachsene» am Gewerblich-industriellen Bildungszentrum (GIBZ) in Zug anzumelden.

Mehr Kompetenzen im Betrieb

Als mittlerweile zweifache Mutter wieder die Schulbank zu drücken, war für Isabelle Koch eine grosse Herausforderung. Vor allem organisatorisch. Denn fachlich war Koch aufgrund ihrer langjährigen Berufserfahrung bereits

A photograph of four young adults, two men and two women, walking together on a modern, brightly lit outdoor walkway. They are all smiling and looking towards each other, suggesting a friendly and collaborative environment. The man on the far left is wearing a blue t-shirt and jeans, carrying a black bag and books. The woman next to him is wearing a maroon sweater and a grey scarf, also carrying books. The man in the center is wearing a green t-shirt and green cargo pants, carrying a brown bag and books. The woman on the far right is wearing a green patterned sweater and light blue jeans, carrying a black bag and a laptop. The background shows a modern building with large glass windows and a clear sky.

Ausgezeichnete Perspektiven. **hfzug.ch**

hfZUG
Höhere Fachschulen

Wirtschaft
Technik & Gestaltung
Gesundheit & Sozial
Landwirtschaft



Costary Bachmann (35) aus Baar holte die Ausbildung zum Logistiker EFZ nach. Heute arbeitet er bei V-Zug.
(Bild Daniel Schwab)

Vier Wege – ein Ziel

Wer als Erwachsener das EFZ nachträglich erwerben möchte, dem stehen vier Wege offen. Erstens: Man kann – ohne einen formalen Bildungsgang zu durchlaufen – direkt zur Abschlussprüfung zugelassen werden. Voraussetzung sind eine Anstellung im angestrebten Beruf und fünf Jahre Berufserfahrung. Der Schulstoff kann im Selbststudium erworben werden. Zweitens: Man kann sein bisher erworbenes Fachwissen «validieren» lassen. Dabei zeigt man anhand eines Dossiers und eines Gesprächs auf, dass man über die erforderlichen beruflichen Handlungskompetenzen verfügt. Drittens: Man kann eine normale Lehre in einem Lehrbetrieb absolvieren. Dabei kann die Lehrdauer aufgrund von berufsspezifischen Vorkenntnissen verkürzt werden. Viertens: Man kann eine vollständige 2-, 3- oder 4-jährige Lehre absolvieren. Dabei kann man von einzelnen Qualifikationsbereichen (z.B. Allgemeinbildung) dispensiert werden, wenn man diese bereits in einer früheren Lehre absolviert hat.

auf der Höhe. In der Schule am GIBZ, die sie an einem Wochentag, dafür aber während zweieinhalb Jahren absolvierte, war sie in einigen Bereichen sogar unterfordert. Nachdem sie die erforderlichen Kompetenzen erworben und das EFZ in der Tasche hatte, erhielt sie im Betrieb nicht nur eine bessere Position, sondern gleichzeitig auch mehr Lohn. Das Wichtigste war für Isabelle Koch allerdings, dass sie fortan über mehr Kompetenzen verfügte und nun auch medizinaltechnische Verrichtungen vornehmen sowie fachliche Verantwortung im Pflegeprozess tragen durfte: «Das wirkte sich positiv auf mein Selbstwertgefühl aus und stachelte meinen Ehrgeiz zusätzlich an.» Kurz entschlossen meldete sie sich für die Höhere Fachschule Gesundheit Zentralschweiz (HFGZ) in Luzern an. Das bedeutete: Drei Monate Schule, drei Monate Praxis, drei Monate Schule, drei Monate Praxis. Und das berufsbegleitend über drei Jahre hinweg.

Bestnote an der Höheren Fachschule

Auch diese Etappe meisterte Isabelle Koch mit Bravour. Mit einer glatten 6 im praktischen Teil. «Ich wollte nicht einfach nur durchkommen, ich wollte eine Topleistung erzielen», begründet Koch ihren Spezialeffort. Gesagt, getan. Als Klassenbeste erhielt sie letzten Oktober an der Diplomfeier den Titel «dipl. Pflegefachfrau HF». Der nächste Schritt wäre nun der Fachausweis. Und würde sie ihr Mann nicht von Zeit zu Zeit zum Herunterfahren anhalten, Isabelle Koch würde sich wohl gleich in die nächste Ausbildung stürzen. So ist jetzt erst einmal arbeiten angesagt. Nicht mehr im «Rosenberg», dem sie 15 Jahre die Treue gehalten hatte, sondern seit Anfang Jahr in der Hirslanden Klinik St. Anna.

EFZ als Sprungbrett

In der neuen Umgebung fühlt sich die 36-Jährige pudelwohl. «Hier herrscht eine ganz andere Dynamik als in einer geriatrischen Einrichtung. Man hat immer wieder mit wechselnden Patienten jeglichen Alters und komplexen Krankheiten und dessen Verläufen zu tun». Begeistert ist Isabelle Koch vor allem auch von den Lernenden. «Sie kommen morgens aufgestellt ins Zimmer, gehen professionell mit den Patienten um und denken bereits sehr vernetzt.» Von ihnen könne sie immer noch viel profitieren. Überhaupt kann sie sich gut vorstellen, früher oder später in die Berufsbildung einzusteigen. Ein Aufbruch zu ganz neuen Ufern – dank dem «Berufsabschluss für Erwachsene».



**WIR BAUEN
AUF BESTENS
AUSGEBILDETE
FACHLEUTE.
BERUFSBILDUNG
SEIT 1759.**

LANDISBAU

Wir bauen die Zukunft. Seit 1759.

Maurer, Verkehrswegbauer, Bauwerktrenner und Kauffrau/Kaufmann sind die vier Grundberufe, welche bei Landis Bau erlernt werden können. Wir nehmen die Verantwortung gegenüber den Jugendlichen gerne wahr und haben uns zum Ziel gesetzt, bis ins Jahr 2020 mindestens 50 Lernende in diesen Berufen auszubilden. Willkommen bei Landis Bau!

LANDIS BAU AG | Feldpark 2 | 6302 Zug | Telefon 041 729 19 19 | info@landisbau.ch | www.landisbau.ch





Jost Arnold (35) aus Allenwinden hat sich in den vergangenen Jahren erfolgreich weitergebildet und führt heute eine Bauunternehmung mit 40 Mitarbeitenden.

Höhere Berufsbildung

Junger Unternehmer voller Tatendrang

Fleiss, Ehrgeiz, Pflichtbewusstsein: Dank diesen Eigenschaften darf sich Jost Arnold schon mit 35 Jahren Geschäftsführer der Alois Arnold AG in Allenwinden nennen. Trotz hektischem Alltag und hoher Präsenzzeit kann er sich keinen schöneren Job vorstellen.

Text **Daniel Schriber**
Bild **Alex Piazza**

Jost Arnolds Arbeitstag beginnt dann, wenn viele andere noch im Tiefschlaf liegen. Und er endet, wenn manch einer schon längst sein Feierabendbier genießt. «Obwohl ich früh anfangen, komme ich selten vor 19 Uhr nach Hause.» Und wenn er etwas später seine drei kleinen Töchter ins Bett gebracht hat, kommt es nicht selten vor, dass Arnold noch einmal die Strecke von seinem Wohnort in Unterägeri runter ins Büro in Allenwinden auf sich nimmt. Beklagen will sich der 35-Jährige nicht. «Die Arbeitstage sind so schon zu kurz.» Wer mit Jost Arnold spricht, der merkt rasch: Hier hat einer hart für seinen Erfolg gearbeitet. Fleiss, Ehrgeiz und Pflichtbewusstsein sind denn auch Attribute, die sich durch das ganze Leben des jungen Geschäftsführers ziehen. Längere Lücken oder gar Zwischenjahre sucht man in seinem Lebenslauf vergebens. Sekundarschule, Lehre als Lastwagenmechaniker, RS, die

erste richtige Arbeitsstelle – und danach diverse Weiterbildungen. Die letzte und anspruchsvollste war jene zum eidgenössisch diplomierten Baumeister, die er vor zwei Jahren erfolgreich abschliessen konnte. Lässt Arnold die vergangenen Jahre Revue passieren, dann merkt auch er, dass das alles ziemlich schnell ging. Es sei zwar nicht unbedingt seine Absicht gewesen, so rasch Karriere zu machen. Aber weil der Vater das Bauunternehmen schon vor ihm leitete, trug er diesen Gedanken natürlich trotzdem immer im Hinterkopf. «Und so hat sich eins nach dem andern ergeben.»

Herzblut und Berufsstolz

Heute leitet Jost Arnold das von seinem Grossvater gegründete Familienunternehmen und ist Chef von rund 40 Mitarbeitenden. Das Angebot des Unternehmens umfasst



meine Weiterbildung

www.teko.ch

TEKO

Basel - Bern - Luzern - Olten - Zürich

Handelsschule

- Bürofachdiplom VSH
- Handelsdiplom VSH
- Wirtschaftsfachleute VSK

IT-Anwendung

- ECDL

Höhere Fachschule Technik

- Maschinenbau
- Flugzeugtechnik
- Elektrotechnik
- Telekommunikation
- Informatik
- Hoch- und Tiefbau
- Betriebstechnik
- Energie und Umwelt

Höhere Fachschule Wirtschaft

- Wirtschaftsinformatik
- Betriebswirtschaft

Managementausbildungen

- Technische Kaufleute
- Marketing und Verkauf
- Organisation
- Führungsfachleute

Nachdiplomstudien NDS HF

- Betriebswirtschaft
- Unternehmensführung



René Koch aus Hünenberg See hat bei Teko gerade seine Ausbildung zum dipl. Betriebswirtschafter NDS HF Strategische Unternehmensführung abgeschlossen. (Bild Alex Piazza)

Höhere Berufsbildung

Jedes Jahr erlangen schweizweit rund 30 000 Berufsleute einen Abschluss auf Tertiärstufe. Tendenz steigend. Die Höhere Berufsbildung steht allen offen, die ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) und einige Jahre Berufserfahrung vorweisen können. Man unterscheidet zwei Kategorien der Höheren Berufsbildung. Einerseits die berufsbegleitend zu erwerbenden eidg. Berufs- und Höheren Fachprüfungen, früher «Meisterprüfungen» genannt. Sie richten sich an Personen mit Berufserfahrung, die ihre Kenntnisse praxisorientiert vertiefen wollen. Andererseits die Höheren Fachschulen, die als Vollzeitausbildung oder berufsbegleitend absolviert werden und zwei oder drei Jahre dauern. Gerade für KMU hat die Höhere Berufsbildung eine grosse Bedeutung. Das vielfältige Angebot entspricht den wachsenden Bedürfnissen der Wirtschaft und bietet eine optimale Verbindung von Theorie und Praxis. Auch für die Absolventen ist die Höhere Berufsbildung eine lohnende Investition, erzielt sie doch die höchste Bildungsrendite auf Tertiärstufe.

verschiedene Leistungen aus den Bereichen Hochbau, Tiefbau und Transporte. Auch wenn ihm das «Chef-Sein» zu Beginn nicht immer ganz leicht fiel, hat der Familienvater mit der Zeit gelernt, auch diese Rolle zu schätzen. Und er weiss mittlerweile auch genau, was er von seinen Mitarbeitenden zu erwarten hat. Entscheidend sei, dass sich die Person mit dem Betrieb identifizieren könne. «Wenn jemand mit Herz und Seele bei der Sache ist, haben wir schon sehr viel erreicht.» Schliesslich sei der Firmenname auch an gewisse Erwartungen geknüpft. Viele Kunden begleiten den Betrieb schon seit vielen Jahrzehnten. «Diese persönlichen Beziehungen sind schön – sie verpflichten aber auch», weiss Arnold. Sein Vater ist übrigens auch heute noch regelmässig im Betrieb anzutreffen. Er steht jedoch bewusst im Hintergrund und nimmt vor allem eine beratende Funktion ein. Unter Druck gefühlt habe er sich aber nie, sagt Jost Arnold. «Mein Vater liess mir stets die freie Wahl.» Deshalb habe er sich auch für eine Lehre als Lastwagenmechaniker entschieden; und deswegen kehrte er einige Jahre später mit einem Rucksack voller Erfahrungen (und Diplome) in den Familienbetrieb zurück.

Feuerwehrmann und Politiker

Jost Arnold ist sich bewusst, dass es alles andere als selbstverständlich ist, dass einer in so jungen Jahren bereits ein Unternehmen mit 40 Angestellten führen kann. «Das ist das Tolle an unserem dualen Bildungssystem. Wer bereit ist, hart für seine Ziele zu arbeiten, kann es schaffen.» Ein mehrjähriges Studium auf theoretischer Basis absolvieren? Für Jost Arnold undenkbar. Ich bin auch heute noch am liebsten in Arbeitsmontur draussen auf der Baustelle unterwegs. Er sei wohl der Geschäftsführer des Unternehmens, aber deswegen noch lange kein «Bürogummi». Er sei ein Chef, der mitanpacke. Das zeigt sich auch daran, wie er seine spärliche Freizeit gestaltet. So ist der 35-Jährige nicht nur engagiertes Mitglied der Baarer Feuerwehr, sondern auch politisch aktiv. Daneben amtiert er auch noch als Prüfungsexperte für die Maurerlehrlinge am Berufsbildungszentrum in Sursee. «Und in Zukunft mache ich wahrscheinlich dasselbe auch noch bei den Polier-Absolventen.» Arnold zuckt mit den Schultern und sagt fast schon entschuldigend: «Ich sitze halt einfach nicht gerne tatenlos herum.» Eine Woche faul am Strand liegen? Er ganz bestimmt nicht. «Es gibt schliesslich immer etwas zu tun!»



Mit der Berufsmatur zur Karriere im Gesundheitswesen

Mit einem Studium am Departement Gesundheit erhalten Sie ein Doppelticket für Ihre weitere Laufbahn: eine Berufsausbildung, die Ihnen den direkten Einstieg in die Praxis erlaubt, und einen Hochschulabschluss, der Ihnen eine akademische Karriere ermöglicht. Für Personen mit Berufsmatur, Fachmatur oder gymnasialer Matur bieten wir die Bachelorstudiengänge:



Ergotherapie



Hebamme



Pflege



Physiotherapie



**Gesundheits-
förderung und
Prävention**



Zentral, modern und alle
Gesundheitsberufe unter einem Dach:

Campus Winterthur

ZHAW Departement Gesundheit,
Technikumstrasse 71, Winterthur

Infoveranstaltungen

Alle fünf Bachelorstudiengänge
werden an folgenden Daten vorgestellt:

Do, 29. September 2016, 18–20 Uhr

Sa, 12. November 2016, 9.30–12.30 Uhr

Do, 8. Dezember 2016, 18–20 Uhr



Vorfreude auf eine neue Ära: René Hüsler, Direktor des Departements Informatik, an seinem künftigen Arbeitsplatz in Rotkreuz.

Campus Zug-Rotkreuz

«Wir spüren, dass wir willkommen sind»

René Hüsler aus Hünenberg See ist seit zwei Jahren Direktor des Departements Informatik an der Hochschule Luzern. Der 52-Jährige freut sich über die Neukonzeption der Lehrgänge und den Umzug in den Campus nach Rotkreuz.

Text **Daniel Schwab**
Bild **Daniel Schwab**

René Hüsler, der Umzug des Departements Informatik nach Rotkreuz ist abgeschlossen. Wie werden Sie diesen besonderen Moment feiern?

Zum Semesterstart am Montag, 19. September, organisieren wir eine grosse Eröffnungsveranstaltung mit zahlreichen geladenen Gästen. Um 19 Uhr startet der offizielle Teil mit Ansprachen namhafter Persönlichkeiten. Anschliessend werden wir den Studierenden und Besucherinnen und Besuchern an verschiedenen Posten unsere Aktivitäten aufzeigen. Am Nachmittag bieten wir den höhersemestrigen Studierenden – also jenen mit bisherigem Studium in Wirtschaftsinformatik in Luzern und jenen mit Informatik-Studium in Horw – ein spezielles Programm. Es soll ihnen helfen, sich in ihrer neuen Umgebung zurechtzufinden. Bereits in der Vorwoche finden am Donnerstag und Freitag sogenannte Einführungstage für

die neuen Studierenden statt. Effektiver Unterrichtsstart ist dann am Dienstag, 20. September. Insgesamt werden wir etwa 400 Studierende übernehmen, und 150 fangen neu bei uns an.

Wie wurden Sie in Rotkreuz aufgenommen?

Sehr gut. Wir spüren, dass wir hier willkommen sind. Wir konnten auf die volle Unterstützung seitens der Gemeinde Risch-Rotkreuz zählen, aber auch seitens der Vermieterin Zug Estates. Sie haben praktisch alle unsere Wünsche erfüllt. Zum Beispiel, was den Innenausbau und den Schallschutz betrifft. Es findet ein konstruktiver Dialog statt. Ein Kränzchen muss ich auch unseren Mitarbeitenden widmen. Parallel zum Vollbetrieb in beiden Departementen haben sie die Neukonzeption und die Ausgestaltung des neuen Departements realisiert. Das war mit einer sehr

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
LUZERN**

FH Zentralschweiz

Machen Sie Ihren Weg



Neugierig?

Machen Sie den Bachelor. www.hslu.ch/neugierig

Recognised for excellence
5* – EFQM

Architektur
Bautechnik
Business Administration
Energy Systems Engineering
Elektrotechnik
Digital Ideation
Film
Gebäudetechnik

Informatik
Innenarchitektur
International Management & Economics
Kunst & Vermittlung
Maschinentechnik
Medizintechnik
Musik (Klassik, Jazz, Volksmusik,
Kirchenmusik)

Musik und Bewegung
Produkt- und Industriedesign
Soziale Arbeit
Visuelle Kommunikation
Wirtschaftsinformatik
Wirtschaftsingenieur | Innovation



Freut sich auf einen neuen Lebensabschnitt: Eve Meier aus Zug wird demnächst in Rotkreuz Informatik studieren. (Bild Daniel Schwab)

Hochschule Luzern

Die Hochschule Luzern (HSLU) ist die Fachhochschule der sechs Zentralschweizer Kantone und damit die grösste Bildungsinstitution der Region. Sie besteht aus den Departementen Technik & Architektur, Wirtschaft, Informatik, Soziale Arbeit, Musik, Design & Kunst. Zurzeit absolvieren über 6000 Studierende eine Bachelor- oder Master-Ausbildung und fast 4400 eine Weiterbildung. Die Hochschule Luzern bietet 21 Bachelor-Studiengänge und 11 Master-Studiengänge an. Diverse Studiengänge können auch berufsbegleitend oder in Teilzeit absolviert werden. Einige Studienangebote wie «Design Management, International» in englischer Sprache oder «Gebäudetechnik» werden in der Schweiz nur an der Hochschule Luzern angeboten. Im Bereich Weiterbildung weist die Hochschule Luzern den besten Deckungsgrad aller Hochschulen und Universitäten auf. Mit ihren über 1550 Mitarbeitenden gehört sie zudem zu den 15 grössten Arbeitgebern der Zentralschweiz.

hohen Belastung verbunden. Alle mussten neben ihrem Fulltime-Job noch zusätzliche Aufgaben übernehmen.

Weshalb sind Sie überhaupt nach Rotkreuz gezogen?

Die Idee, den Bereich Informatik an einem Standort zusammenzuziehen, war an der Hochschule Luzern schon lange präsent. Im Dezember 2013 fasste der Konkordatsrat der Fachhochschule Zentralschweiz den Entschluss, ein neues Departement Informatik auf die Beine zu stellen, und zwar im Kanton Zug. Zu Beginn standen 19 Standorte zur Debatte, dann erfolgte eine Reduktion auf fünf und schliesslich blieben noch zwei Varianten, die alle Anforderungen erfüllten. Im Oktober 2014 fällte der Konkordatsrat den Entscheid zugunsten des Sauerstoff-Areals in Rotkreuz.

Beim aktuellen Standort handelt es sich aber nur um eine Übergangslösung.

Richtig. In drei Jahren werden wir in unmittelbarer Nähe einen Neubau beziehen, in dem auch der Bereich Finance des Departements Wirtschaft der Hochschule Luzern, namentlich das Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ untergebracht sein wird. Bis zum Umzug ins neue Domizil verfügen wir hier über eine ausgezeichnete Infrastruktur. Neben 20 Unterrichtszimmern haben wir einige Projektarbeits- und Gruppenräume sowie zwei Labors zur Verfügung, die den höchsten technologischen Anforderungen genügen.

Die Zahl der Lehrstellen im Bereich Informatik war in den letzten Jahren rückläufig. Damit wird auch die Zahl eurer «Kunden» nicht wachsen, oder?

Der Abwärtstrend bei den Lehrstellen wurde inzwischen gestoppt. Fakt ist, dass der Bedarf an Fachkräften aufgrund der zunehmenden Digitalisierung so hoch ist wie noch nie. Deshalb müssen wir unbedingt prüfen, wie wir neue Potenziale ansprechen können.

Haben Sie schon konkrete Ideen?

Nicht nur Ideen. Ein Angebot, das am 19. September eingeführt wird, ist der Bachelor-Studiengang «Digital Ideation», eine Verknüpfung von Informatik und Design. Zudem ermöglichen wir den Studierenden im letzten Studienjahr eine Profilierung in einem gewissen Thema. Über einen sogenannten Major haben sie – selbstverständlich unter Einhaltung der Grundkompetenzen – die Chance, sich ein individuelleres Profil zu geben.



Pack deine Chance – eine Lehre bei Raiffeisen

Die Raiffeisenbanken im Kanton Zug bilden insgesamt mehr als 20 Lernende aus. Für das Jahr 2017 sind in folgenden Raiffeisenbanken noch Lehrstellen offen: Cham-Steinhausen, Menzingen-Neuheim, Risch-Rotkreuz, Region Ägerital-Sattel und Zug.

Bewirb dich jetzt bei der Raiffeisenbank in deiner Nähe!

**Bewirb dich
noch heute!**

Mehr Informationen findest du im
Internet unter www.raiffeisen.ch/stellen,
Link «Karriere/Stellen»

RAIFFEISEN

Michèle Sidler (20) aus Dietwil lässt sich bei der Raiffeisenbank Risch-Rotkreuz zur Kauffrau EFZ mit BM ausbilden.
(Bild Alex Piazza)



Impressum

Herausgeber

Amt für Berufsbildung
des Kantons Zug
Chamerstrasse 22, 6301 Zug
Tel. 041 728 51 50
berufsbildung@zg.ch
www.zg.ch/berufsbildung

Erscheinung

31. August 2016

Texte Bilder Anzeigen

apimedia ag, Gisikon

Layout

A4 - Agentur für Werbung & Grafik AG,
Rotkreuz

Druck

Ringier Print Adligenswil AG

Distribution

Direct Mail Company AG, Baar

Auflage

65 000 Exemplare

Finanzierung

Dieses Magazin wird vollumfänglich von den
Inserenten finanziert. Herzlichen Dank!



Heute in der Schule. Morgen in der Lehre. Hoch hinaus mit Schindler Berufsbildung?!

Jährlich starten rund 80 Lernende ihre berufliche Grundbildung in einem unserer 12 Lehrberufe. Sie alle haben ein Ziel: Sie wollen hoch hinaus!

- Anlagen- und Apparatebauer/-in EFZ
- Drucktechnologe/-in EFZ
- Elektroinstallateur/-in EFZ
- Elektroniker/-in EFZ
- Fachmann/-frau Kundendialog EFZ
- Informatiker/-in EFZ
- Kaufmann/-frau EFZ
- Konstrukteur/-in EFZ
- Logistiker/-in EFZ
- Mediamatiker/-in EFZ
- Polymechaniker/-in EFZ
- Polymechaniker Aufzugsmonteur/-in EFZ

Kennst du unsere kostenlose App?

Nein? Du findest sie im App-/Playstore unter «Schindler Berufsbildung».

Schindler Berufsbildung
Zugerstrasse 13
6030 Ebikon
Tel. +41 41 445 34 77
berufsbildung@ch.schindler.com
www.schindler-berufsbildung.ch



Schindler